

HAMMAGAZIN

Stadtillustrierte für Hamm

15. Jahrgang – 11/8

Themenheft Gustav-Lübcke-Museum



Kultsilber aus der
Hammer Synagoge

Wir in Hamm...



...haben den Umgang mit Geld schon immer für eine wichtige Sache gehalten. Seit fast 150 Jahren werden die Hammer dabei von der Sparkasse unterstützt. Ihre freundlichen Mitarbeiter wissen in allen Geldangelegenheiten Bescheid. Ganz gleich, ob es sich um attraktive Sparformen, günstige Kredite, lukrative Wertpapiere oder das lohnende Bausparen handelt. Darüber hinaus unterstützt die Sparkasse ihrer Aufgabe entsprechend zahlreiche Einrichtungen, die dem Allgemeinwohl dienen.



Sparkasse Hamm

Ihr guter Partner



Musik, Festreden und Ausstellungs-eröffnungen zum Geburtstagsfest

Zu einem besonders attraktiven Geburtstagsfest haben Stadt und Museumsverein gemeinsam eingeladen. Am 15. November 1986 wird in der Aula des Gymnasiums Hamm-nense der 100. Geburtstag des städtischen Museums gefeiert. Das Westfälische Sinfonieorchester aus Recklinghausen läßt Mozarts Sinfonie A-Dur erklingen, die Oberbürgermeisterin begrüßt die gewiß sehr zahlreich erscheinenden Gäste, unter ihnen auch der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Hans Schwier, den Festvortrag hält Prof. Lothar Romain aus Han-

nover, für die nordrhein-westfälischen Museen spricht Prof. Dr. Paul Vogt, der Direktor des Museums Folkwang in Essen. Zum Abschluß ergreift der Vorsitzende des Museumsvereins Dr. Friedrich Wilhelm Jerrentrup das Wort. Im Anschluß an die Festversammlung werden die Ausstellungen „Einhundert Jahre Sammlungen“ und „Keramik aus 5000 Jahren“ eröffnet. Die thematischen Einführungen hält der Hammer Museumsdirektor Dr. Hans Wille. Auf die beiden Ausstellungen weisen unsere Vorberichte an anderer Stelle hin.

Themenheft Museum

	Seite
Hans Wille, Noch zu guter Stunde geboren	4
Herbert Zink, Wer war Gustav Lübcke?	6
Fred G. Rausch, Zwei Hundertjährige	7
Sabine Zech, Der Mensch lebt nicht vom Brot allein	9
Mechthild Brand/Fred G. Rausch, Aus der Synagoge gerettet	10
Wunschland	12
Handlungskonzepte im neuen Jahr	12
Bitte um Bausteine	13
Neue Organisationsstruktur	14
Objekt geschichtlicher Forschung	16
Keramik	17
Hammer Weihnachtsmarkt	18
Begegnung mit Ägypten	19

IMPRESSUM

HAMMAGAZIN

Herausgeber:

Verkehrsverein Hamm e.V.
Vorsitzender Jürgen Graef
Postfach 2611, 4700 Hamm 1
Telefon (02381) 234 00

Verlag:

Eigenverlag Verkehrsverein Hamm

Redaktion:

Stadt Hamm, Presseamt
Fred G. Rausch, Lutz Rettig
Rathaus, Telefon (02381) 17 23 20

Titelfoto: Goebel

Die Stadtilustrierte für Hamm

Fotos:

Jucho, Goebel, Imgenberg, Archiv

Druck: Präpperdruck Hamm

Anzeigenleitung:

Doris Schnitker,
Telefon (02381) 7 52 83

Nachdruck von Bildern und Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das HAMMAGAZIN erschien erstmals im Oktober 1973. Mit der neuen Stadtilustrierten begründete der Verkehrsverein als Nachfolgeorgan des Hammer Rundblicks in enger Verbindung mit der Stadt ein neues Forum, das durch ein „erweitertes redaktionelles Angebot künftig über das lokale Geschehen informieren, Zusammenhänge verdeutlichen und zur Meinungsbildung beitragen“ wollte. Dieses redaktionelle Programm für die Stadtilustrierte gilt heute unverändert, ja, es ist wichtiger denn je, weil sich seitdem

beanspruchen. Mit dieser Begrenzung wird das Medium HAMMAGAZIN für den Leser wieder attraktiver, weil der Informationsgehalt größer wird. Für den Anzeigenkunden ergibt sich daraus, daß Anzeigengräber nicht mehr stattfinden. Beim Umbruch wird sich die Redaktion um eine Platzierung von Text und Anzeigen bemühen, die dem optischen Anspruch einer Stadtilustrierten entspricht.

HAMMAGAZIN erscheint künftig regelmäßig zu Beginn eines Monats, spätestens aber zum verkaufsoffenen Sams-

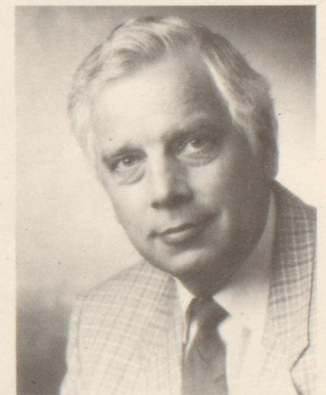
HAMMAGAZIN

In eigener Sache

der Medienmarkt in Hamm grundlegend verändert hat. Nachdem wir nur noch eine Tageszeitung haben, ist naturgemäß die Breite der Information nicht mehr gegeben, die in einer vielfältigen Medienlandschaft sich von selbst ergibt.

Natürlich ist das HAMMAGAZIN, das der Verkehrsverein nach dem Konkurs seines bisherigen Partners nun wieder im Selbstverlag herausgibt, keineswegs in der Lage, eine zweite Tageszeitung in Hamm zu ersetzen. Ein Monatsmagazin arbeitet und berichtet anders als eine Tageszeitung. Aber die Stimme dieser Stadtilustrierten wird sich künftig wieder stärker als in den letzten Jahren an ihrem redaktionellen Anspruch von 1973 orientieren. Es waren wirtschaftliche Überlegungen, die das Blatt immer mehr in Richtung auf ein Anzeigenblatt veränderte und diese Entwicklung wollen der Verkehrsverein als Herausgeber und die Stadt, die sich heute wieder in die redaktionelle Verantwortung für das HAMMAGAZIN begibt, umdrehen. Das Magazin wird sich auch künftig in seiner Hauptsache durch Anzeigen finanzieren, aber die Anzeigenanteile werden im Verhältnis zu den Wort- und Bildbeiträgen der Redaktion deutlich weniger Bedeutung haben als das in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Das Blatt wird künftig 24 Seiten haben, der Anzeigenteil wird höchstens neun Seiten

tag. Unsere Illustrierte will als zuverlässiger Partner der werbenden Unternehmungen seinen Beitrag zu einem attraktiven Werbeträger in zweifacher Weise erbringen: Einmal soll das Heft von seinem redaktio-



nellen Anspruch her das Leserinteresse wecken und zum anderen wollen wir als Anzeigenforum auch terminliche Exaktheit gewährleisten.

In diesem Sinne wünsche ich dem Stadtmagazin einen guten neuen Anfang. Mit dem Themenheft zur Hundertjahrfeier des städtischen Gustav-Lübcke-Museums wird dieser neue Anfang gewiß eindrucksvoll dokumentiert.

Jürgen Graef

Jürgen Graef
Vorsitzender des Verkehrsvereins

Schnelldruck – Plakatkopien – Farbkopien – Grosskopien – Lichtpausen
Hohe Str. 19 · Parkplatz 24/26 · 4700 Hamm 1 BÜRO – REPRO Rzepka

Der Beginn der Museumsarbeit in Hamm wird üblicherweise mit dem Erwerb der ägyptischen Mumie in Verbindung gebracht. 1886 — also nunmehr vor 100 Jahren — wurde dieses Stück vom Nil zur Lippe transferiert. Noch im gleichen Jahre wurde der Mumienverein gegründet. Zwar hat ein gründliches Studium der Urkunden uns inzwischen belehrt, daß der Gedanke der Museumsgründung in Hamm wesentlich älter ist, dennoch bot sich das Jahr 1886 als festliches Geburtsdatum an.

Es wäre humorlos, dieser ebenso liebenswürdigen und populären wie skurrilen Anekdote entgegenzutreten. Ein gut Teil der Kenntnis und Sympathie, die dem Museum im Bewußtsein der

Noch zu guter Stunde geboren

Zum 100. Geburtstag des Städtischen Gustav-Lübcke-Museums
Von Museumsdirektor Dr. Hans Wille

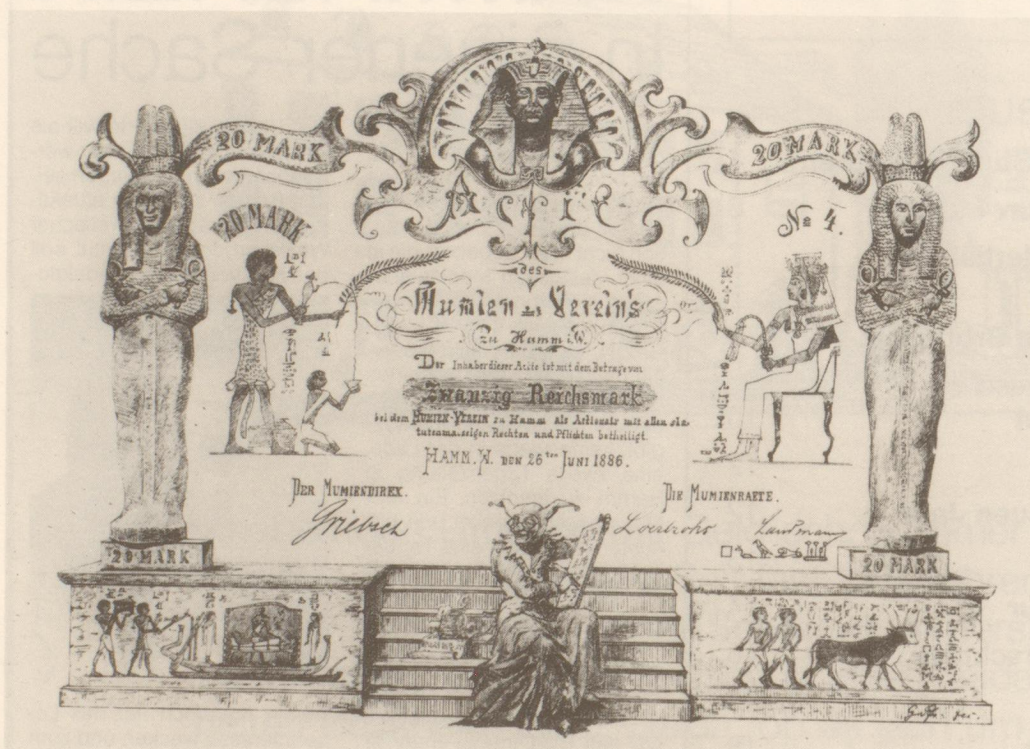
nis bei den Münchenern nicht so bekannt sein wie die Mumie — oder die Erinnerung an sie — in Hamm. — Gleichwohl müssen wir ihr den Ruhm nehmen, das Museum in Hamm begründet zu haben.

Doch angesichts der großen Beliebtheit der Mumie und ihres langen Nachruhmes gilt es nach

und Abenteuerhaften, der Blick in ferne Räume und Zeiten. Uns, denen alles Ferne durch Touristik, Sachbücher und kulturgeschichtliche Ausstellungen sehr nahe gerückt ist, will diese Faszination des Exotischen, die da im Jahre 1886 wirksam wurde, durchaus verständlich erscheinen.

seinem physischen Ableben nicht vollends vergangen. Es hat sich in eine überdauernde Restform zurückgezogen und zum Erscheinungsbilde seines wahren Seins gefunden, nachdem die Zufälligkeiten des irdischen Lebens, alle die Merkmale der Stürme, Kämpfe und Leiden abgestreift wurden. Die Form ist zur Ruhe gekommen. Es wurde oft betont, daß die Totenmaske das Antlitz eines bedeutenden Menschen getreuer wiedergibt als das Bild des Lebenden. Geist und Seele geben sich uns in ihrer verinnerlichten und aufs letzte reduzierten Essenz zu erkennen.

Vielleicht kommen wir hier einem Teil der Faszination auf die Spur, die den Menschen zum rezeptiven und reproduktiven Umgang mit den Hinterlassenschaften früherer Geistesepochen treibt. Das Leben ist nicht vergangen. Es ist zu seinem Extrakt geronnen, der uns den Geist der Epoche ungetrübt kenntlich macht, als die vitale Erscheinung selbst. So reizvoll das Gedankenspiel ist, wir könnten die Zeit einmal zurückdrehen und Mozart beim Klavierspiel belauschen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß jeder intelligente Plattensammler unserer Tage Mozart genauer kennt, besser versteht, kritischer (und auch genußreicher) aufnimmt als alle Standespersonen, denen Mozart aufspielte. Wie anders wäre es erklärlich, daß unsere auf Wirtschaftlichkeit bedachte Gesellschaft gewaltige Geldsummen bereit hält für Theater, Klassikerausgaben, archäologische Grabungen, Museen, Denkmalpflege, Konzertgebäude, Orchester und vieles andere. Der Geist erweist erst im Nachleben seine fortreizende Kraft. Von daher erklärt es sich, daß Johann Sebastian Bach erst in unserem Jahrhundert zu breiter Wirkung gelangte. Und von nichts ande-



Hammer Bürger gehören, verdankt es der Mumie. Noch heute, 40 Jahre, nachdem sie endgültig ihre Ruhe gefunden hat (wenn gleich auf höchst unruhige Weise, nämlich im Bombenfall des zweiten Weltkrieges), kommen Hammer Bürger und fragen nach der Mumie, der sie den ersten Museumsbesuch verdanken, vielfach allerdings auch den letzten, wie die Frage erweist. Die Nofretete kann bei den Berliner Bürgern und Dürers Selbstbild-

den Beweggründen zu fragen. Dabei ist zu bedenken, daß die Mumie weder ein Kunstwerk ist noch mit Westfalen, noch auch mit irgendwelchen Vorstellungen und Gebräuchen volkskundlicher oder kultischer Art zu tun hat, die uns vertraut sind und die gemeinhin das Interesse des Museumsbesuchers erregen. Gerade daß dem so ist, macht — so will uns scheinen — ihre Beliebtheit aus. Es ist das absolut Fremde, der Reiz des Exotischen

Doch es kommt noch ein weiteres hinzu, das unmittelbar auf die „Psychologie des Museums“ hinweist. Die Mumie war einstmals ein lebendiger Mensch, wahrscheinlich eine ägyptische Prinzessin. Hier konnte man einem Stück Vergangenheit buchstäblich „ins Gesicht sehen“. Dieser sonderbare, ein wenig prickelnde Reiz ist allem Interesse an der Geschichte und ihren Verwahrungsorten eigen. Ein ehemals Lebendiges ist nach

Wildspezialitäten vom 13. — 22. November
Sonntags Brunch DM 27,50 pro Person

MARITIM HOTEL HAMM

Neue Bahnhofstr. 3 · 4700 Hamm · Tel. 0 23 81/130 60

Elektro Glintzer

mit dem maßgeschneiderten Finanzierungsprogramm!
Werler Straße 68 · 4700 Hamm 1 · Telefon 134 32

Fernseher · Stereogeräte · Videorecorder
Waschmaschinen · Kühlgeräte
Eigener Kundendienst



rem gewinnen wir die Zuversicht, daß Denkgebäude unserer Tage, die heute verwirrend wirken — nehmen wir etwa das Werk von Josef Beuys —, eines Tages ihre Kraft, Einfachheit und Logik zeigen werden. Eine der Facetten, aus denen sich die Definition des Denkens zusammensetzt, ist zweifellos die: Denken heißt der Vergänglichkeit Einhalt gebieten, der Mumie ins lebendige Antlitz blicken. Wie nahe liegen „Denken“ und „Gedenken“ beieinander. Das erste kann in die Zukunft weisen, das zweite weist in die Vergangenheit. Beides ereignet sich in der Gegenwart.

Der Erwerb der Hammer Mumie wird üblicherweise als ein übermütiger Ulk einiger zechfroher Honoratioren des Städtchens bezeichnet. Auch hier wollen wir nicht humorlos eine liebgewonnene Vorstellung zerstören. Ein Spaß bleibt allemal ein Spaß, auch wenn sich erweist, daß ihm ein verborgener Ernst innewohnt, dessen sich die Spaßvögel wahrscheinlich nicht bewußt waren. Steckt nicht in jeder Komödie, in jeder guten Anekdote, in jedem heiteren Roman ein ernster Kern? Ohne ihn wäre das Ding läppisch und albern. Bedenkt man, was aus dem Hammer Mumienkauf in hundert Jahren geworden ist, so kann man nicht

Eigenwille und Zielstrebigkeit

umhin, ihm schon von Anfang an eine Portion Schwergewicht, Eigenwille und Zielstrebigkeit zubilligen, die über das Nur-Spaßige hinausging. Auch ist nicht jeder Spaß zu jeder Zeit möglich. Dieser kam gerade zur rechten Zeit. Ein Spaß muß Vorfeld und



Jugendstilvase aus dem Museumsbesitz

Umland haben. Er muß eine Disposition mit sich bringen, die ihn verständlich erscheinen und seine Hintergründe sichtbar werden läßt. — Und hiernach wollen wir fragen.

Daß die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Zeit zahlreicher Museumsgründungen in Deutschland waren, werden die Mumienkäufer in Hamm vielleicht gewußt haben — die Zeitungen berichteten darüber —, doch hat dieses Wissen sicher nicht ihr Handeln bestimmt. Sie wollten damals kein Museum schaffen. Diese Absicht reicht, wie wir inzwischen wissen, in frühere Zeiten zurück, fand aber erst später ihre Verwirklichung. Dennoch dürfte der Mumienkauf, zumindest indirekt, von dem kulturellen Aufschwung der „Gründerjahre“ mitbestimmt gewesen sein. Die Gründerzeit war auch eine Museums-Gründerzeit. Kurioserweise wurde gerade der Museumstyp damals ins Leben gerufen, dem unser Museum einige Jahrzehnte später, nach der Stiftung der Sammlung Lübcke, angehören sollte: das Kunstgewerbemuseum. Dies alles war 1886 erst keimhaft angelegt und hatte noch keine sichtbaren Verbindungsfäden zu dem späteren Gustav-Lübcke-Museum.

Aber unsichtbare Fäden anderer Art werden noch bestanden haben. Der gebildete Bürger um 1880 las nicht nur die Zeitung, er nahm auch — mehr oder weniger gründlich — am Fortschritt aller Wissenschaft teil. Die wachsende Bücherproduktion und die immer bequemer werdende Zugänglichkeit neuer Wissensstoffe haben ein breites Fundament an Bildungsbewußtsein und kultureller Bereitschaft gelegt. Insbesondere die Geschichtswissenschaft — eine Lieblingslektüre des Bürgers im 19. Jahrhundert — hat hier förderlich gewirkt und den Boden für die Museumsgründungen vorbereiten helfen. Die Kunstgeschichte, eine damals nicht mehr ganz junge, aber erst seit kurzem mit präzisen Fragestellungen und exakter Methode ausgestattete Wissenschaft, hat in der Zeit der Hammer Museumsgründung ihre erste Blütezeit erfahren. Damals erschienen Bücher, die heute noch gelesen und zitiert werden. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß diese Literatur den Wissenshorizont der Bevölkerung gewaltig erweitert hat und somit, zumindest indirekt, an der Hammer Museumsgründung helfend beteiligt war.

Welcher Art war diese Literatur? Wir begnügen uns mit einer gerafften Skizzierung.

Da sind zunächst die Künstler-schriften. Der Zufall fügt es, daß die drei meistgelesenen Künstlerbücher des 19. Jahrhunderts damals erschienen sind. Sie repräsentieren drei sich ablösende Künstlergenerationen. Die Ro-

mantik als Stilwelle war seit langem abgeklungen. Aber einige der Spätromantiker lebten noch. Ludwig Richter war 1884 — zwei Jahre vor dem Hammer Mumienkauf — gestorben. Ein Jahr danach wurden aus seiner Hinterlassenschaft die „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“ herausgegeben, ein Buch, das noch vollends aus der Frömmigkeit und der ungebrochenen Weltanschauung der ersten Jahrhunderthälfte heraus geschrieben wurde. Bereits drei Jahre früher, 1882, war das „Vermächtnis“ von Anselm Feuerbach erschienen, ein Buch, das zu großer Popularität gedieh. Es zeigt uns den ringenden, von vielerlei Problematik gequälten und gegen Widerstände innerer und äußerer Art kämpfenden, letztlich einsa-

gezeichnet, andererseits vom Beginn der Einzeluntersuchungen, unter denen die Monographien die wichtigste Stelle einnehmen.

Erste Inventarisierung

Die „Bau- und Kunstdenkmäler“, bis heute noch nicht abgeschlossen, sind eine amtliche Inventarisierung des überkommenen Kunstbesitzes. Dieses großangelegte Sammelwerk ist hervorgegangen aus spätromantischem Gedankengut und genährt von den denkmalpflegerischen Ideen der Zeit wie auch von der Neigung des Jahrhunderts zu enzyklopädischer Zusammenfassung. Nach langer Anlaufzeit standen in den achtzi-



Kunstgewerbe bestimmt den Museumsfundus

men Künstler der Jahrhundertmitte. Ganz anders „Das Problem der Form in der bildenden Kunst“ von Adolf v. Hildebrand (1893), gleichfalls eine beliebte und oft aufgelegte Schrift. Hier beginnt die „Moderne“. Ein ebenso intelligenter wie sensibler Künstler reflektiert über die Grundprinzipien der Bildhauerei. Die kritisch-diskursive, mit starkem Hang zur Abstraktion ausgestattete Denkweise gewinnt eine Bedeutung, die sie in keiner der anderen Schriften hatte. Richter — Feuerbach — Hildebrand, das ist in geraffter Form die Abfolge des Künstlerbewußtseins im 19. Jahrhundert.

Die Kunstgeschichte der achtziger Jahre ist einerseits von bedeutenden Sammelwerken

ger Jahren die ersten Reihen vor dem Abschluß (Sachsen, Pommern, Schlesien, Westpreußen, Thüringen). Auch die Westfalen-Reihe wurde damals begonnen. Der Band über Hamm (1880) gehört zu den frühesten Ausgaben dieses großen Unternehmens. 1884 erschien „Die kirchliche Baukunst des Abendlandes“ von G. Dehio und G. v. Bezold und 1875 die deutsche Übersetzung der „Geschichte der altniederländischen Malerei“ von Crowe und Cavalcaselle; beides frühe Versuche einer großen Zusammenschau, lange bevor die Einzeluntersuchungen vorlagen. Mit Rosenbergs „Geschichte der modernen Kunst“ (1884 bis 1889) wurde der erste Versuch unternommen, das 19. Jahrhundert als

Perfektion durch über 75-jährige Erfahrung

Niederl. Hamm · Kamener Straße 131
Tel. (02381) 40 40 50
Lünen · Münsterstraße 83 · Tel. (023 06) 5 00 00
Niederl. Beckum · Oststr. 30 · Tel. (02521) 166 49

KNIPPING-Fenster, Qualität aus Prinzip!

KNIPPING

historische Epoche zu sehen, und mit J. v. Wesselys „Geschichte der graphischen Künste“ (1891) ein früher Überblick über die Entwicklung der Druckkunst. Beide Werke haben heute nur noch wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung. In den achtziger Jahren, teilweise schon früher, sind bereits zahlreiche Museumskataloge erschienen, vornehmlich in Nürnberg und Berlin. So hat Wilhelm Bode, der bedeutende Berliner Museumsgründer, der bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts tätig war, in den späten siebziger Jahren seine ersten Kataloge in Berlin geschrieben. Auch die frühen Ausstellungskataloge, unter denen die mit kunstgewerblicher Thematik herausragen, sind zu erwähnen. Sie bezeugen die für jenes Jahrzehnt typische Verbindung der modernen Kunstgewerbebewegung mit der Betrachtung des historischen Kunstgewerbes (z. B. Ältere kunstgewerbliche Gegenstände, Lübeck 1879. — Hessische Landesausstellung Kunstgewerblicher Altertümer im Orangeriegebäude zu Kassel, 1884).

Zeit der großen Monographien

Die großen Monographien setzen 1860 mit dem „Michelangelo“ von Hermann Grimm ein. Carl Jacob Burkharts Werke — Meilensteine kulturgeschichtlicher Literatur, die noch immer Bestand haben — lagen bereits weitgehend vor. 1876 erschien die Dürermonographie von Thausing und 1883 das Buch über Raffael und Michelangelo von Anton Springer. Sehr bald setzten dann die Spezialuntersuchungen ein, die — sowohl was die Autoren wie auch die Themen angeht — noch weit ins 20. Jahrhundert hinein wirksam werden sollten. Von Alfred Lichtwark, dem Begründer der neuzeitlichen Museumswissenschaft und -pädagogik, erschien 1888 „Der Ornamentstich der deutschen Frührenaissance nach seinem sachlichen Inhalt“ und von Gustav Pauli 1890 „Die Renaissance-Bauten Bremens im Zusammenhang mit der Renaissance in Nordwestdeutschland“. Die Baumonographien des Mittelalters begannen 1890 mit G. Humanns Werk „Der Westbau des Münsters zu Essen“.

Genug der Beispiele. Es mag deutlich werden, daß in den achtziger Jahren ein spürbares Verlangen nach Kenntnissen und Wissensvermittlung einsetzte. Das klassische Terrain, vornehmlich die Renaissance, wurde verlassen. Neue Gebiete wurden in Angriff genommen,



Wer war Gustav Lübcke?

Gustav Lübcke, Porträt von Hugo Lehmann, Düsseldorf, aus dem Besitz des Gustav-Lübcke-Museums

rückwärts bis ins frühe Mittelalter, vorwärts bis in die Gegenwart. So überrascht es nicht, daß schon bald der Wunsch nach gemeinverständlicher Darstellung wach wurde. 1895, neun Jahre nach dem Hammer Mumienkauf, kam der Verlag Velhagen und Klasing diesem Wunsch entgegen mit dem Beginn der Schriftenreihe „Künstler-Monographien“, die lange erschien und außerordentlich erfolgreich war. Der erste Band, den der Herausgeber Friedrich Knackfuß selbst schrieb (Raffael), setzte die für die folgenden Schriften verbindlichen Maßstäbe. Die profunde wissenschaftliche Qualität verband sich mit guter Lesbarkeit, schlichter, aber guter Aufmachung, Preiswürdigkeit und hoher Auflage. Die deutsche Kunstgeschichte hat keine zweite Schriftenreihe von ähnlicher Bedeutung geschaffen.

Dies ist im allerflüchtigsten Überblick die Situation, die den geistigen Nährboden für eine Museumsgründung zwischen 1870 und 1880 bot. Außer acht gelassen wurde die sehr viel ältere Wissenschaft, die Archäologie und die, jedenfalls bei uns, jüngere, die Ägyptologie.

Nicht ganz außer acht lassen darf man aber die Erinnerung daran, daß wir uns im Jahre 1886 in einer Zeit des Wohlstandes und der patriotischen Hochstimmung in einem erstmals seit langer Zeit wieder geeinten deutschen Kaiserreich befanden. Zwei Jahre später, im Dreikaiserjahr 1888, kam Wilhelm II. auf den Thron. Wir wissen im nachhinein, daß sich damit der Abstieg ankündigte, der zweimal in die Katastrophe führte.

Das Hammer Museum ist noch zu guter Stunde geboren.

Das Haus trägt seinen Namen. Die Sammlung ist in ihrer Vielfalt wesentlich bestimmt von seiner Stiftung, die Gustav Lübcke im Sinne der Gründer „aus guter Stunde“ — so Hans Wille über den Geist der Frauen und Männer, die kulturpolitische Marksteine im ausgehenden 19. Jahrhundert setzten — seiner Vaterstadt antrug, um seine reiche Kunstsammlung geschlossen zu erhalten. Nachdem Gustav Lübcke 1917 mit der Stadt über die Bedingungen der Stiftung einig geworden war, übernahm er als erster hauptamtlicher Leiter die Geschicke des damals bereits 30 Jahre alten Instituts „Stadtmuseum“ Hamm. Bis 1925 war er Direktor des Städtischen Museums Hamm. Nach seinem Tod erhielt die Sammlung vereinbarungsgemäß seinen Namen.

Einer seiner Nachfolger im Amt des Hammer Museumsdirektors, nämlich Dr. Herbert Zink, beschrieb 1981 in seinem Buch „Das Städtische Gustav-Lübcke-Museum in Hamm“ Leben und Persönlichkeit des Gustav Lübcke. Die Darstellung in Auszügen:

Am 24. Oktober 1868 war Gustav Lübcke als drittes Kind des Postsekretärs Johann Julius Lübcke und seiner Frau Louise, geborene Maschop, in Hamm geboren und am 25. Dezember des gleichen Jahres in der Großen Kirche auf die Namen Gustav Clamor Eduard Diederich getauft worden. Der Vater stammte aus Neuwedel, Kreis Arnswalde, im früheren Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, wo er am 13. Juli 1835 geboren worden war. Dort begann er auch 1852 als Postexpeditionsgehilfe seine Ausbildung. Nach fünfjähriger militärischer

Dienstzeit wurde er 1859 als Landwehr-Unteroffizier nach Siegen entlassen und kam nach Westfalen, um dort 1860 seine begonnene Ausbildung fortzusetzen. 1863 ließ er sich in Soest nieder und heiratete noch im gleichen Jahr Louise Maschop, die 1844 in Papinghausen bei

Familie zieht nach Hamm

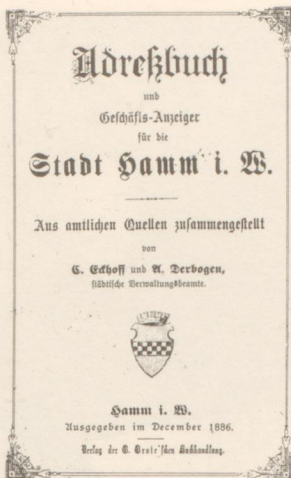
Minden geboren worden war. 1867 verlegte die Familie ihren Wohnsitz nach Hamm. Julius Lübcke war ein aufrechter und angesehener Mann, der das Ehrenamt eines Geschworenen bekleidete und auch als Pfleger für unmündige Kinder bestellt war. Er starb 1885.

Das Interesse des jungen Gustav Lübcke für Altertumskunde und Heimatpflege war schon in der Volksschule angeregt worden durch seinen Lehrer Runge. Dieser, später selbst ein begeisterter Anhänger des Museumsgedankens in Hamm, hat von 1890 an zehn Jahre die Museumssammlungen als Vorstandsmitglied des Museumsvereins verwaltet. Die Persönlichkeit Runges scheint auf den jungen Lübcke einen nachhaltigen Eindruck gemacht zu haben. War er es doch, der ihn veranlaßte, Münzen und andere Zeugnisse der Vergangenheit zu sammeln.

Lübckes Vater hatte für seinen Sohn die Beamtenlaufbahn vorgesehen und ihn auf das damalige königliche Gymnasium, das heute wieder Gymnasium Hammonense heißt, geschickt. Doch zeigte dieser an theoretischer Beschäftigung, an Fremdsprachen und Mathematik wenig Gefallen und offensichtlich eine stärkere Veranlagung zu praktischer Tätigkeit und Handfertigkeit. So verließ er das Gymnasium und lernte das Handwerk des Buchbinders, das ihm bei seinem späteren Beruf noch von Nutzen sein sollte.

Für seine weitere Entwicklung war die auf seinen Aufenthalt in Aachen zurückgehende Bekanntschaft mit Laurenz Heinrich Hetjens von ausschlaggebender Bedeutung.

Laurenz Heinrich Hetjens gehörte einer älteren Generation an als Lübcke. 1830 in Düsseldorf geboren, hatte er das Sattlerhandwerk gelernt und sich als Gastschüler der Kunstakademie im Zeichnen ausgebildet. Mit diesen Kenntnissen wurde er in



Neben dem Städtischen Gustav-Lübcke-Museum hat die Stadt Hamm in diesen Wochen noch einen zweiten „hundertjährigen“ Jubilar zu feiern: Im Dezember 1986 erscheint das neue Hammer Adreßbuch. Der Verleger Norbert Beleke aus Essen legt dann die 39. Ausgabe des für die Stadt so wichtigen Nachschlagewerkes vor. Das erste Hammer Adreßbuch erschien im Dezember 1886, damals im Verlag der Grote'schen Buchhandlung Hamm, die schon kurze Zeit später von Emil Griebisch, einem Sproß der sehr bedeutsamen Hammer Verlegerfamilie Griebisch übernommen wurde. Seit der Ausgabe von 1903 teilt Emil Griebisch in seiner Verlagsangabe im Adreßbuch mit, daß

Zwei Hundertjährige

auch der „Westfälische Anzeiger“ in seiner Verantwortung erschien. Vom Beleke-Verlag Essen wird das Hammer Adreßbuch seit 1965 herausgebracht. Von der Erstausgabe aus dem Jahre 1886 hat er 1984 einen unveränderten Nachdruck veranstaltet.

Bei genauem Hinsehen entdeckt man bei den beiden Jubilaren, so verschieden sie auch nach Art und Zweck eingeschätzt werden müssen, eine entscheidende Parallele. Das städtische Engagement am Zustandekommen der beiden wichtigen Projekte für das kommunale Leben ist unverkennbar. Das erste Hammer Adreßbuch erschien in der Herausgeber-schaft von Carl Eckhoff, der nach unseren heutigen Vorstellungen als Leiter des Einwohnermeldeamtes bezeichnet würde, und Anton Derbogen, der als „Bureau-Assistent“ des Stadtbau-meisters die städtische Bauverwaltung leitete.

Der Museumsverein hielt seine konstituierende Sitzung am 5. Februar 1887 unter der Leitung des Bürgermeisterstellvertreters Hermann Schmidt, einem Hammer Kaufmann, ab. Vier Gründungsmitglieder von 21 waren gleichzeitig Stadtverordnete, unter ihnen der Stadtverordne-

tenvorsteher Eduard Windthorst. Der Verwaltungschef, Bürgermeister Paul Werner, nahm lebhaften Anteil am Vereinsgeschehen und stützte die Initiative zur Museumsgründung.



Oberstadtdirektor Dr. Walter Fiehe und Verleger Norbert Beleke bei der Vorstellung des Adreßbuches von 1981.

Aktionen dieser Art mit dem Ziel der Verbesserung der urbanen Infrastruktur in Hamm hatten in der kommunalpolitischen Szene unserer Stadt ihren festen Platz. Die Gründung der Stadtwerke im Oktober 1858 in der Rechtsform einer privaten Aktiengesellschaft entspricht die-

sem Muster ebenso wie die Initiative zum ersten Westfälischen Musikfest von 1852: Gewünschte öffentliche Einrichtungen oder Großveranstaltungen werden in privatrechtlicher Trägerschaft unter maßgeblicher Beteiligung der verantwortlichen Männer aus der Stadtverordnetenversamm-

lung und der Kommunalverwaltung ins Leben gerufen. Sie leisten durch ihre vielfältigen beruflichen und ehrenamtlichen Initiativen einen grundlegenden Beitrag zum städtischen Leben. Ihr Engagement für die Bürger-gemeinde ist unabhängig von ihrer jeweiligen Amtsfunktion der



Nachfolger und Vertrauter Lübckes:
Ludwig Bänfer.
Er leitete das Gustav-Lübcke-Museum von 1926 – 1945

Aachen zunächst Zeichner in einer Wagenfabrik und schließlich technischer Leiter einer Gasfabrik. Durch seine Heirat 1866 finanziell unabhängig geworden, konnte er sich dem Kunststudium und dem Kunstsammeln widmen. Durch seine intensive Beschäftigung mit rheinischem Steinzeug, das er durch Kauf und eigene Ausgrabungen sammelte, erwarb er sich so ungewöhnli-

che Kenntnisse, daß er zunehmend und gern von Sammlern wie von Museumsleuten als Berater hinzugezogen wurde. Mit seiner keramischen Sammlung, die er in Jahrzehnten zusammen-trug, hat er eines der schönsten Kapitel deutschen Kunstge-werbes erschlossen.

Hetjens hatte 1902 ein Testament verfaßt, das in mancher Hinsicht Parallelen zum Testa-

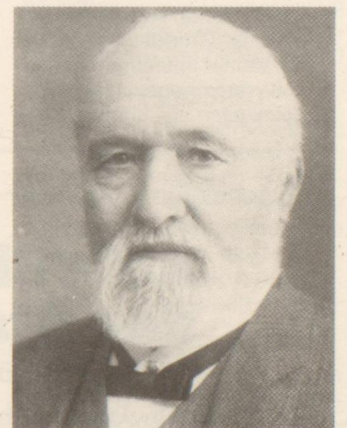
ment Lübckes aufweist. Darin vermachte Hetjens der Stadt Düsseldorf Vermögenswerte in Höhe von etwa 400.000 Goldmark, enthaltend neben seiner Kunstsammlung Wertpapiere und Mittel aus verkauftem Grund- und Hausbesitz in Aachen. An dieses Vermächtnis waren u.a. folgende Bedingungen geknüpft:

Spätestens nach einem Jahr nach Annahme des Vermächtnisses mußte mit einem Museumsneubau begonnen werden, der nach 2 ½ Jahren fertiggestellt sein sollte. Leiter des Museums konnte nur ein Fachmann sein.

Der Mitarbeiter Hetjens, der Restaurator Heinz Ritzerfeld, sollte Nachfolger und alleiniger Direktor des Museums werden. Schließlich sollte das Museum für alle Zeiten den Namen Museum-Hetjens führen.

Hetjens war es also, der sich des jungen Lübcke annahm, ihm die Grundlagen systematischen Sammelns vermittelte und ihn in die damaligen Techniken des Restaurierens und Konservierens einführte. Sicher ist die Annahme nicht falsch, daß Lübcke, inzwischen Kaufmann geworden, auf Anregung von Hetjens

Fortsetzung Seite 8



Eduard Windthorst. Er war Rechtsanwalt und Politiker. 28 Jahre lang war er Stadtverordneter in Hamm

entscheidende Katalysator für eine aufbauende Stadtentwicklung, deren Ergebnisse wir heute noch respektvoll würdigen. Die Gründerzeit, jener Abschnitt in der historischen Phase nach der Reichsgründung durch Bismarck und vor den Irritationen, die in den 2. Weltkrieg führten, war auch für Hamm bestimmt von einem hoffnungsvollen Aufbruch in eine freiheitlich-liberale Bürgergesellschaft.

Fred G. Rausch

seinen Wohnsitz nach Siegburg, dem Mittelpunkt der alten rheinischen Steinzeugtöpferei, verlegte und nun seinerseits begann, diese keramischen Erzeugnisse zu sammeln. Gerade dieser Aufenthalt war für die Erweiterung seiner Kenntnisse dieses Zweiges der Töpferei von großer Wichtigkeit. Auch interessierten ihn die anderen Plätze der Steinzeugherstellung.

Hatte Lübcke einst mit systematischem Sammeln von Münzen und Medaillen begonnen und anschließend das Steinzeug miteinbezogen, so war es nur folgerichtig, auch der vorgeschichtlichen und römischen Keramik sein Interesse zu widmen, bis er in späterer Zeit seine Sammelbereiche sogar auf Fayence und Porzellan ausdehnte. Der anregende Umgang mit rheinischen Sammlern eröffnete ihm weitere Gebiete: Waffen, Kleinkunst und Möbel kamen hinzu.

Heirat bringt Wende

1896 trat eine entscheidende Wende im Leben Lübckes ein. Er heiratete am 11. Februar d. J. Therese Nüsser, die Eigentümerin eines Antiquitätengeschäftes in Düsseldorf. War er bis dahin zwar aus innerem Bedürfnis, aber nur außerhalb seines Berufes in der Lage gewesen, seiner Sammel Leidenschaft nachzugehen, so bot von nun an das Antiquitätengeschäft seiner Frau eine wirtschaftliche Grundlage auf der Ebene seiner Interessen und erschloß ihm neue, ungeahnte Möglichkeiten. Er führte dieses

Geschäft mit so großem Erfolg, daß es ihm gelang, im Laufe nur weniger Jahre eine bedeutende Privatsammlung von ausgewählten Stücken deutschen und ausländischen Kunstgewerbes aufzubauen. Aber bloßes Sammeln hatte Lübcke nie genügt, immer schon war er bemüht gewesen, sein Wissen um die Dinge, die er sammelte, zu vertiefen. Es ist erstaunlich, mit welchem Eifer und welcher Hingabe dieser ungewöhnliche Mann, der doch keine geeignete Vorbildung hatte, gearbeitet haben muß, um sich die Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes anzueignen, die er später so häufig anwenden konnte. So war es möglich, daß ihm 1904 Frauberger, der damalige Direktor des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums, seine umfassenden Fachkenntnisse bescheinigen konnte. 1905 war sein Ruf als Kenner so gut, daß er zum gerichtlich vereidigten Sachverständigen für den Landgerichtsbezirk Düsseldorf bestellt wurde.

Doch konnte ein gut geführtes Antiquitätengeschäft für Lübcke nicht die Erfüllung seines Lebens bedeuten. Durch Fleiß und Energie in die Reihe der Fachleute vorgerückt, schwebte ihm ein anderes Ziel vor. Nicht ohne Grund hatte er einen Teil seiner Sammlungen im historischen Museum und im Hetjens-Museum der Stadt Düsseldorf als Leihgaben ausgestellt, ein erster Schritt, den er mit seiner Privatsammlung in die Öffentlichkeit gewagt hatte. Mit zunehmendem Alter bedrückte ihn die Sorge, was aus

Dr. Herbert Zink,
Direktor des
Gustav-Lübcke-
Museums Hamm
1946 – 1974



dem Geschaffenen einmal werden sollte. In kinderloser Ehe lebend, hatte er keine Erben, die sein Werk hätten fortsetzen können. So reifte in ihm der Gedanke, daß seine Sammlungen mit Werken der Kunst und des Kunstgewerbes, die er in jahrelanger, mühevoller Arbeit und mit großen Opfern zusammengetragen hatte, nicht auseinandergerissen werden dürften. Deshalb wollte er sie auch in der Zukunft vereinigt wissen. Das war nur möglich, indem er sie für dauernd der Allgemeinheit zugänglich machte. Wie er einst aus seinen Sammlungen so viele Anregungen und so viel geistigen Gewinn geschöpft hatte, so sollten auch andere Menschen, die Sinn für die sichtbaren Zeugnisse der Vergangenheit haben, teilnehmen an der Wirkung, die von einem echten Kunstwerk ausgeht, das die Handschrift seines Schöpfers spüren läßt und den Geist seiner Zeit vermittelt in die Gegenwart.

Darüber hinaus wollte er seine Sammlungen auch wissenschaftlich ausgewertet sehen. Ihre einzelnen Werke aus verschiedenen Epochen und verschiedenen Bereichen von bildender Kunst und Kunsthandwerk sollten durch Forschungen und Veröffentlichungen einbezogen werden in den großen Zusammenhang des bekannten öffentlichen Kunstbesitzes. Dies durchzuführen, wäre für eine Privatsammlung weit schwieriger gewesen, könnte aber leichter geschehen durch ein wissenschaftliches Institut, wie es ein Museum ist. Sol-

che Überlegungen ließen Lübcke der Idee näherrücken, selbst Museumsstifter zu werden. Vielleicht wirkte das Beispiel des von ihm hochverehrten Hetjens nach. So ist es zu verstehen, daß er, ein bekannter, wohlhabender Kunsthändler und angesehener Sammler, sich seiner Vaterstadt erinnerte, wußte er doch, daß in Hamm ein Museumsverein eine Sammlung unterhielt, eine Situation, die für eine Mittelstadt in damaliger Zeit durchaus ungewöhnlich und beachtenswert war.

Für Lübcke werden die Leistungen des Museumsvereins eine wichtige Voraussetzung gewesen sein, an das dortige Museum 1913 eine Schenkung von Altertümern zu machen. Sie werden ihn auch in seinem Vorhaben bestärkt haben, die Verbindung mit dem Oberbürgermeister von Hamm, der zugleich Vorsitzender des Museumsvereins war, aufzunehmen. Das geschah im Jahr 1914. Als er auch noch erfuhr, daß der Museumsverein in Hamm zur Unterbringung der eigenen Sammlungen 1915 mit seinen Mitteln sogar ein Haus erworben hatte, wagte er 1916 einen weiteren entscheidenden Schritt: In einem Schreiben vom 16. November 1916 machte er seiner Vaterstadt das Angebot, seine Sammlungen als Leihgaben für das Museum zur Verfügung zu stellen.

Ohne Zweifel ist es dem Einsatz und dem schnellen Handeln

Erscheint im Dezember 1986

Adreßbuch der Stadt Hamm

— Ausg. 1986/87 —

mit allen Einwohnern über 18 Jahre, allen Firmen, Betrieben, freien Berufen, Behörden, Vereinigungen usw.

Format DIN A4 mit mehrfarbigem Stadtplan
Vorbestellpreis DM 42,00 + MWSt.

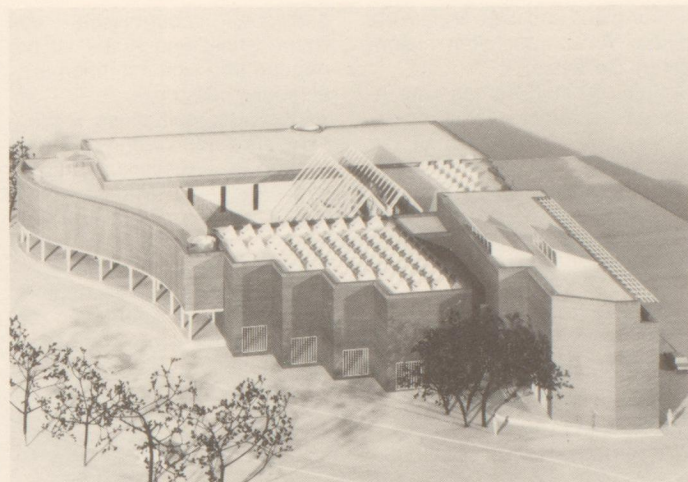
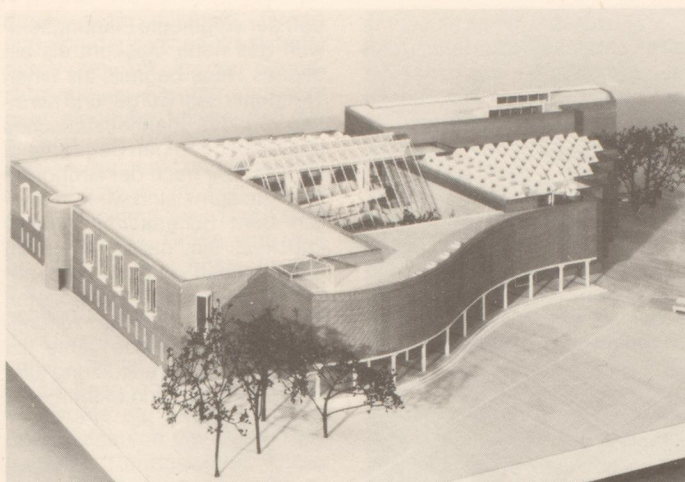
Als Reprint-Ausgabe kann das erste Adreßbuch der Stadt Hamm aus dem Jahre 1886 — 100 Jahre alt — geliefert werden.

Preis DM 22,00. In allen Buchhandlungen

Verlag Beleke KG

4300 Essen 1, Kronprinzenstraße 13, Tel. 02 01/8 10 58-0

Fortsetzung Seite 22



Das neue Gustav-Lübcke-Museum — Modellfoto entwickelt nach der Planung der Professoren Bo und Wohlerst aus Kopenhagen

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

oder:

Warum Hamm ein neues Museum braucht

Von Oberbürgermeisterin Sabine Zech

„Habt Ihr eigentlich nichts Besseres zu tun, als in Zeiten äußerster Finanzknappheit ein neues Museum zu bauen?“ Diese Frage wird in letzter Zeit häufig gestellt, seitdem sich abzeichnet, daß die Chancen für die Realisierung des neuen Museums weiter gestiegen sind. Ein Grund zur Freude sollte man meinen; aber dennoch stößt man auf Skepsis, vereinzelt sogar auf Ablehnung. Was also bringt ein Museumsneubau für unsere Stadt, für ihr Erscheinungsbild, für die Bürger und für die Besucher?

Nach dem Gesetz ist Kulturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland in erster Linie Kommunalpolitik. Die Verantwortung für das kulturelle Geschehen liegt nach der Gemeindeordnung weitgehend bei den kommunalen Verwaltungen und Parlamenten. Kommunale Kulturarbeit ist daher weniger eine freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe, als vielmehr eine Pflichtaufgabe der Gemeinden.

Unsere Gesellschaft wird zunehmend zu einer Freizeitgesellschaft. Dies hat Auswirkungen auch auf die Lebenswelt der Bürger in unseren Städten. Kulturpolitisch begründet die durch Verkürzung der Wochen-, aber auch der Lebensarbeitszeit entstandene Freizeit z. B. die Notwendigkeit, den Menschen anstelle passiven Medienkonsums eine Stätte anzubieten, die ihm Anlaß und Möglichkeit gibt, sich mit sich selbst, ihrer Geschichte, der Geschichte ihrer Heimat auseinanderzusetzen. Daß hier dem Museum eine ständig wachsende Aufgabe zufallen kann, ist unstrittig. Schließlich hat nicht je-

Freizeitangebot

der einen Schrebergarten, ein Häuschen im Grünen, sammelt Briefmarken oder züchtet Kaninchen. Will man vermeiden, daß die Probleme der Isolation und Vereinzelung für Menschen mit freiwillig, aber auch unfreiwillig freier Zeit weiter anwachsen, müssen ihnen kommunale Frei-

zeitangebote gemacht werden. Die Begegnung mit Kunst und Kultur wird hier zu einer sinnvollen Freizeitaktivität und damit für die Zukunft mehr denn je zu einem wichtigen Freizeitfaktor.

Man kann die Notwendigkeit kommunaler Museumsarbeit aber auch einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten. Wir in Nordrhein-Westfalen beklagen wegen der überkommenen Wirtschaftsstruktur des Ruhrgebietes ein Süd-Nord-Gefälle: Neuansiedlungen zukunftsorientierter Technologien und Produktionsstätten finden eher im Süden als im Norden statt. Industrieansiedlungen können aber weder von der Landesregierung angeordnet, noch von den Kommunen beschlossen werden. Sie hängen auch nicht ausschließlich von betriebswirtschaftlichen Kalkulationen ab. Zu einer Zeit, da wir gerade auch in Hamm verstärkt Wirtschaftsförderung betreiben, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, müssen wir uns intensiv damit be-

schäftigen, wie man die Attraktivität unserer Stadt erhöhen kann. Denn ausschlaggebend für eine Standortwahl ist häufig die Anziehungskraft des zu erwartenden Lebensumfeldes. Indem ein interessantes Kulturangebot die Attraktivität einer Stadt erhöht, wird Kultur insgesamt zu einem ernst zu nehmenden Wirtschaftsfaktor.

Abgesehen von Freizeitgestaltung und Wirtschaftsförderung hat der geplante Museumsneubau aber noch eine darüber hinaus gehende Bedeutung: Er setzt mit der Integration des ehemaligen Kaufhauses Kropp & Grupe einen wichtigen städtebaulichen Akzent. Die Innenstadt wird in diesem Bereich architektonisch sinnvoll abgerundet, und

Tor zum Westen

die Neue Bahnhofstraße erhält ein attraktives „Tor zum Westen“. Zusätzlich bietet sich Bahnreisenden ein neues markantes Wahrzeichen, das vielleicht den einen oder anderen dazu einlädt, in unserer Stadt nicht nur um-, sondern auszusteigen und etwas zu verweilen.

Museen haben den Zweck, Gegenstände eines bestimmten Sachgebietes zusammenzutragen, zu dokumentieren, wissenschaftlich aufzuarbeiten und in ihren historischen Zusammenhängen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Museen sind also von ihrer Aufgabenstellung her auf Breiten-



Stienemeier · Anlagenbau
Hamm · Essen · Hamburg

Hochdruck - Heißwasser - Fernheizwerke - Blockheizkraftwerke - Niederdruckdampf - Warmwasserheizungsanlagen - Müllverbrennungsanlagen - Klima - Kälte - Solartechnik - Bäder - Laborbau - Sanitärtechnik - Elektroheizung - Kraftanlagen - Rohrleitungsbau - Gaswärmepumpen und Wärmerückgewinnung - DVGW-Zulassung

Bockumer Weg 59 - 4700 Hamm 1 - Telefon (02381) 680 76

SCHORNSTEINSORGEN???

Wir helfen schnell, sauber, preiswert



- Einbau von Edelstahlrohren
- Plewa-Rohren
- Rüttelverfahren staatlich geprüft

- Meisterbetrieb
- Rep.-Eildienst
- Arbeiten m. Materialaufzug
- Festpreisgarantie

Telefon Hamm (02381) 38958

MÖLLER

Schornstein-/Dachtechnik GmbH

wirkung aus und alles andere als elitäre Verwahranstalten historischen Ballastes.

Kultur ist im Kommen. Das Interesse an Kunst wächst rapide. Von 12 Millionen Menschen, die 1965 die rd. 2400 deutschen Museen besuchten, ist die Zahl auf

Verborgene Kostbarkeiten

48 Millionen im Jahre 1980 angestiegen. Das Museum im Wandel: Ehemals Kulturpalast und Musentempel wird es mehr und mehr zum offenen Schauhaus, in das die Bürger zu humanen Preisen eingeladen sind, den hand-

greiflichen Zeugnissen von Natur, Kunst und Kultur zu begegnen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Wie aber soll diese Begegnung stattfinden, wenn nur unzureichende Ausstellungsräume vorhanden sind? In unserem alten Gustav-Lübcke-Museum ist noch nicht einmal die Mindestgröße vorhanden, um die wichtigsten Sammlungsbestände übersichtlich präsentieren zu können. Zahlreiche Kostbarkeiten schlummern im Verborgenen oder verstauben in Magazinen. Aber selbst Magazinräume sind nicht in geeigneter Form und Größe vorhanden.

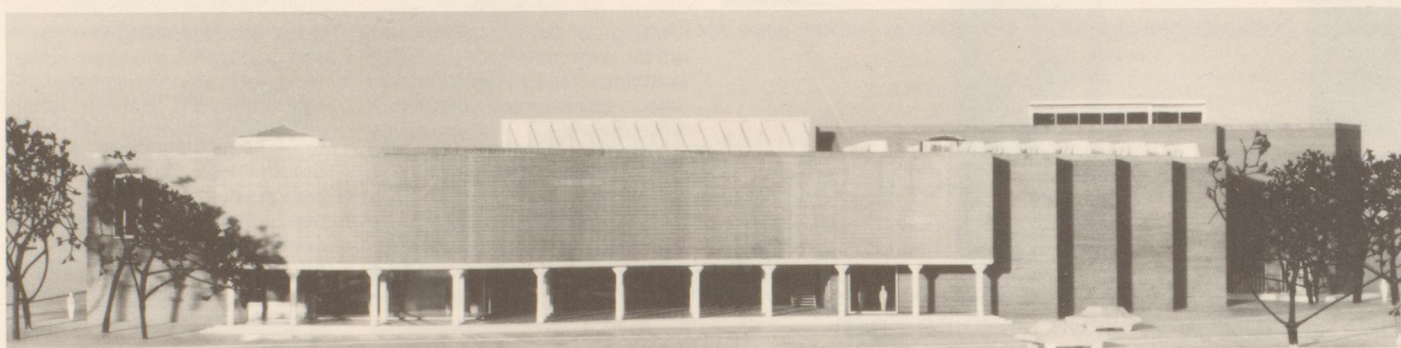
Beim Neubau eines Museums ist es unbedingt erforderlich, daß das gewählte Raumkonzept viele Jahre Gültigkeit hat. Schon

Treffpunkt für alle Bürger

Äußerlichkeiten wie Bauausstattung, Präsentation und Gesamtkonzept eines Museums entscheiden wesentlich über seine Akzeptanz in der Bevölkerung. Entweder wird die „Aura des Exklusiven“ gestützt, oder aber eine offene und kommunikative Situation geschaffen.

Um so mehr freue ich mich,

daß der vorgelegte Planungsentwurf das neue Museum als ein offenes Haus begreift, als einen Treffpunkt aller Bürger und als einen Ort des Ideenaustausches und der lebendigen Begegnung. Im 100. Jahr nach der Gründung des Museums sind wir nun endlich dem Stifterauftrag Gustav Lübckes, ein neues Haus zu bauen, einen großen Schritt näher gekommen. Bei der weiteren Verwirklichung dieses zukunftsweisenden Projektes zähle ich auf die breite Unterstützung aller Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt!



Aus der Synagoge gerettet

Museumsdirektor Ludwig Bänfer barg 1938 einzelne Stücke des jüdischen Kultsilbers

Die Synagoge der jüdischen Gemeinde Hamm wurde — so wie nahezu alle jüdischen Gethäuser im Deutschen Reich — während der Reichskristallnacht im November 1938 ein Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Zwar konnten und wollten die damaligen Staatsteroristen die Hammer Synagoge nicht in Brand stecken, weil die Bebauung des Altstadtquartiers zwischen Königstraße und Kleine Weststraße (heute Martin-Luther-Straße) durch einen Brandanschlag in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, aber die Nationalsozialisten in der Stadtverwaltung verfügten am 19. November 1938 den Abbruch der Synagoge, weil allein ihre Existenz „an sich allgemein bereits eine Gefahrenquelle für die öffentliche Sicherheit und Ordnung“ darstelle. Im weiteren Text einer Verfügung führte der damalige Stadtrat Dr. Karl Daniel aus:

„Eine unmittelbar drohende Gefahr für die Allgemeinheit ist aber im weiteren durch die besondere örtliche Lage der Synagoge in Hamm gegeben. Diese liegt eingezwängt inmitten alter Fachwerkhäuser. Sie ist hiervon lediglich durch eine etwa 1,80 m hohe Mauer getrennt. Der Zwischenraum zwischen der Syna-

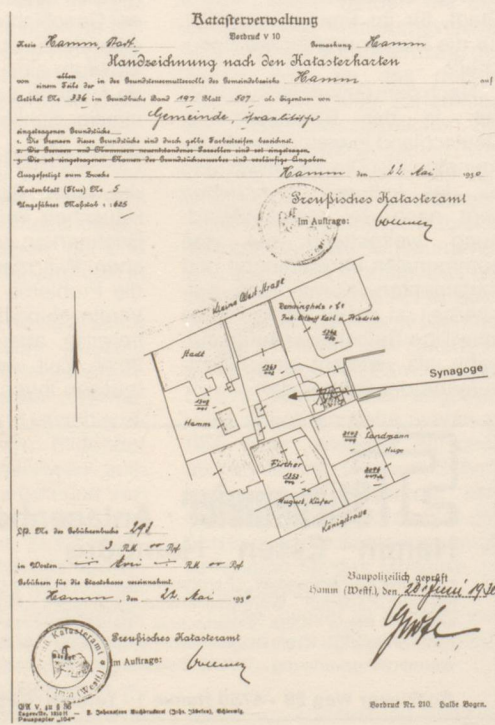
goge und den umliegenden Fachwerkhäusern ist sehr eng. Bei einem Brande ist die Beschränkung des Feuers auf die Synagoge ausgeschlossen und ein Überspringen des Feuers auf von deutschen Volksgenossen bewohnte zahlreiche Fachwerkhäuser unvermeidbar. Diese Gefahr wird durch die bauliche Höhe des Synagogengebäudes im Verhältnis zu den umliegenden Fachwerkhäusern gesteigert, zumal die Synagoge eine hölzerne Dachkonstruktion besitzt. Wegen der ständigen Feuergefahr ist auch bereits seit über einer Woche die dauernde Bewachung der Synagoge von Polizeiwagen angeordnet. Die fortwährende jüdische Hetze im Ausland ist nur geeignet, den bestehenden Gefahrenzustand noch zu steigern.“

Der Beginn der Abrucharbeiten wurde von den hohen städtischen Beamten unter Androhung von Ersatzvornahme auf den 24. November 1938 festgesetzt. Am 23. November fand eine Besichtigung der bereits arg ramponierten Synagoge statt, bei der der Leiter des Gustav-Lübcke-Museums, Ludwig Bänfer, einige Stücke des Kultsilbers aus den Schuttbergen barg. Mechthild Brand veröffentlichte

in der landeskundlichen Zeitschrift „Der Märker“ (1976/77) auch eine kurze Beschreibung der Hammer Synagoge und des geretteten Kultsilbers. Mit ihrer freundlichen Genehmigung zitieren wir aus ihrer Abhandlung.

„Die Synagoge lag versteckt im Hinterhof des Grundstückes Kleine Weststraße 5 (heute Martin-Luther-Straße 5) hinter der jüdischen Schule. Von der Straße aus war sie nicht sichtbar. Man erreichte sie von der Königstraße

Lageplan der 1938 zerstörten Hammer Synagoge zwischen Kleine Weststraße (heute Martin-Luther-Straße) und Königstraße



durch eine schmale Gasse und von der Kleinen Weststraße durch ein Tor in der Grundstücksmauer. Aus dem Lageplan geht eindeutig hervor, daß sie geostet war. Die Synagoge bestand aus einem Langhaus, dem ein Chorraum in Form einer Apsis angefügt war. Das Langhaus hatte die Größe von etwa 37 x 33 m ohne Apsis. Es war dreischiffig gebaut. Die Seitenschiffe überdachten jedoch nur die Gänge, während das Hauptschiff dreimal so breit war wie beide Seitenschiffe zusammen. Es bildete ein einfaches, stark überhöhtes von vier Säulen getragenes Rundgewölbe. Unten im Hauptschiff befanden sich etwa 120 Gebetpulte für die Männer. Die Frauenempore hatte 60 Plätze. Auf der Empore stand das Harmonium. Durch je drei Fenster an den Langhausseiten und eines an der Giebelseite wurde der Innenraum erhellt.

Die nach Westen gerichtete Giebelseite zierte ein Bogenfries, der an den Ecksäulen begann und an der Giebelspitze in den zwei Tafeln des Dekalogs endete. Das Doppelfenster über dem Portal war wie alle anderen Fenster rundbogig.

Die wenigen Stufen, die vom Langhaus zur Apsis hinaufführten, führten ins Herz der Synagoge. Hier stand der Thoraschrank. Er enthielt fünf Thorarollen, die alle mit Mänteln und Schilden geschmückt waren. Rechts und links vom Thoraschrank müssen noch Plätze gewesen sein, die vermutlich verdienten Gemeindegliedern vorbehalten waren. Mitten in der Apsis hatte der Kantor sein Pult.

Etwa 1925 wurde die Synagoge nach den Plänen des Architekten Kadden aus Hagen renoviert und modernisiert. Mit vielen andern jüdischen Gemeindezentren wurde sie in der Kristallnacht demoliert und kurze Zeit später auf Befehl der Gestapo abgebrochen.

Auch das Kultsilber der Synagoge hat die Kristallnacht nicht unbeschadet überstanden. Wir kennen heute nur noch die Stücke, die man im Schutt der zerstörten Synagoge gefunden hat, nämlich drei Thoraschilde, je zwei Paar Thorakronen und -griffe und eine Besombüchse. Das städtische Museum hat sie aufbewahrt und am 8.9.1953 an die Kulturgemeinde Dortmund abgegeben. Tatsächlich besaß die Gemeinde in Hamm wesentlich mehr Kultsilber, als gerettet wurde.

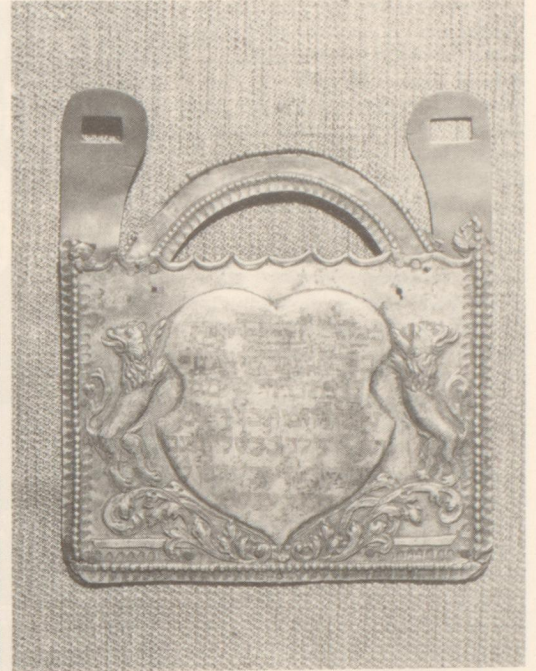
Das schönste Stück dieser kleinen Sammlung ist ein kleiner Thoraschild von 11 x 12 cm Größe. Zwischen gewundenen Säulen liegt ein großer kleeblattartiger Bernstein eingebettet, in



Kultsilber aus dem Besitz der jüdischen Synagoge Hamm

den drei Muscheln eingeschnitten sind. Im Zentrum der Muscheln sitzt ein rechteckiges Täfelchen mit einer hebräischen Inschrift. Über der Breitseite dieser kleinen Tafel hat man die Dekalogtafel, ebenfalls mit hebräischen Schriftzeichen, angebracht. Über den Dekalog halten zwei Löwen, das Sinnbild für den Stamm Juda, eine Krone. Das bedeutet, daß das Gesetz, mit andern Worten die Thora die Krone aller Dinge ist. Der Schild ist überreich mit Edelsteinen, kleinen Glöckchen und Silberplatten

verziert, die symmetrisch einander zugeordnet sind. Ihre Symmetrieachse verläuft senkrecht zwischen den beiden Gebotstafeln — noch einmal ein Hinweis auf die Bedeutung des Gesetzes. Der Inhalt der kleinen Schrift an der Basis des Schildes ist vermutlich ein Hinweis auf den Stifter dieses kleinen Kunstschatzes, der wahrscheinlich wie die beiden andern Schilde aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert stammt. Vielleicht gehörten alle drei schon zur Ausstattung der alten Synagoge.“



Bänfer hatte 1938 die Kultgegenstände dem Museumsfundus zugeführt und sie dadurch vor dem Untergang bewahrt. Sein Nachfolger Herbert Zink wirkte 1953 bei der Rückgabe des Silbers an die jüdische Gemeinde Groß-Dortmund mit. 1985 konnten wir die Gegenstände mit freundlicher Genehmigung des zuständigen Landesrabbiners Emil Davidovic in den Räumen der Gemeinde fotografieren.

Fred G. Rausch

J. Wuyung

W. K. A.

An den Gegen Raststellungsurkunde!
Vorstand der Synagogen-Gemeinde,
a.Hd. des Vorstehers Herrn Lindemeyer,
Hamm (Westf.) Brückenstr. 13

19. Nov. 1938.

Sie werden hiermit aufgefordert, die Martin Luther Strasse Nr. 5 - Hinterhaus - gelegene Synagoge unverzüglich abbrechen zu lassen. Der Abbruch muss bis zum 10. Dezember d. Jrs. durchgeführt sein. Es ist deshalb erforderlich, dass hiermit spätestens am 24. November d. Jrs. begonnen wird. Bei Nichterhaltung der Anfangsfrist (24. Nov.) erfolgt der Abbruch im Wege der Ersatzvornahme auf Kosten der Synagogen-Gemeinde durch die Ortspolizeibehörde. Die hierdurch entstehenden Kosten werden vorläufig auf 2 500 RM veranschlagt. Dieser Betrag würde dann im Wege des Verwaltungsangriffsverfahrens für die Durchführung der angeordneten Ersatzvornahme unverzüglich sichergestellt.

Der sofortige Abbruch der Synagoge ist erforderlich. Die jüdische Mordtat am Gesandtschaftsrat I. Klasse, Herrn von Rath hat im deutschen Volk eine Erregung und Empörung grössten Ausmasses hervorgerufen, die sich gegen die in Deutschland vorhandenen Juden richtet. Die zahlreichen Synagogengründe in anderen Städten des Reiches beweisen, dass die Synagogen in erster Linie Gegenstand der Volksempörung sind. Nach der so von jüdischer Seite verursachten politischen Lage

stellt

stellt die Synagoge an sich allgemein bereits eine Gefahrenquelle für die öffentliche Sicherheit und Ordnung dar. Eine unmittelbar drohende Gefahr für die Allgemeinheit ist aber im weiteren durch die besondere örtliche Lage der Synagoge in Hamm gegeben. Diese liegt eingeweiht inmitten alter Fachwerkhäuser. Sie ist hiervon lediglich durch eine etwa 1,50 m hohe Mauer getrennt. Der Zwischenraum zwischen der Synagoge und den umliegenden Fachwerkhäusern ist sehr eng. Bei einem Brande ist die Beschränkung des Feuers auf die Synagoge ausgeschlossen und ein Überspringen des Feuers auf von deutschen Volksgenossen bewohnte zahlreiche Fachwerkhäuser unvermeidbar. Diese Gefahr wird durch die bauliche Höhe des Synagogengebäudes im Verhältnis zu den umliegenden Fachwerkhäusern gesteigert, zumal die Synagoge eine hölzerne Dachkonstruktion besitzt. Wegen der ständigen Feuergefahr ist auch bereits seit über einer Woche die dauernde Bewachung der Synagoge von Polizeiwegen angeordnet. Die fortdauernde jüdische Hetze im Ausland ist nur geeignet, den bestehenden Gefahrenezustand noch zu steigern.

Die Verfügung wird gestützt auf die §§ 14, 41 u. 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes von 1.6.31.

Kaplan
1. Die Synagoge ist von der Stadt erworben. Mit dem Abbruch der Synagoge ist begonnen. 2) Z. d. A. (M. Lutherstr. 5) Baupolizei-Verwaltung 16. 12. 38.
I.V.
Stadtrat.
19. 12. 38.

Aus der Städtischen Bauakte Martin-Luther-Straße 5a. Der handschriftliche Vermerk lautet: Aktennotiz 1) Die Besitzung ist von der Stadt erworben. Mit dem Abbruch der Synagoge ist begonnen. 2) Z. d. A. (M. Lutherstr. 5) Baupolizei-Verwaltung 16. 12. 38

„Wunschland“, der Titel dieser Veranstaltung hat sich in Hamm und Umgebung mittlerweile zu einem festen Begriff in der Vorweihnachtszeit entwickelt. Bereits zum neunten Male veranstaltet die Hammer Ausstellungs- und Veranstaltungsgesellschaft diese Verbraucher- und Verkaufsausstellung, diesmal vom 15. bis 19. November.

40 Kunsthandwerker, vom Glasbläser über Aquarell- und Seidenmaler bis zum Holzschnitzer, werden ihre künstlerisch gestalteten Produkte nicht nur für den Gabentisch anbieten. Besonders stark vertreten wird auch wieder der Bereich Keramik in seinen vielfältigen Gestaltungsformen sein.

Als neuer Programmpunkt wurde ein Antiquitätenmarkt ins Wunschland aufgenommen, der Möbelstücke, Glas u.a. für den anspruchsvolleren Gabentisch bereit hält.

Eine Ausstellung von Blechspielzeug aus einer privaten Sammlung wird nicht nur eingefleischte Sammler dieser begehrten Raritäten begeistern. Etwas weniger anspruchsvoll wird es auf der Spielzeugkauf- und -tauschbörse zugehen. Hier können auch die Besucher den Inhalt ihrer ehemaligen Spielzeugkiste mitbringen und versuchen, einen Interessenten zu finden.

Modenschauen am Sonntag, 16. November, und Mittwoch, 19. November, führen noch einmal

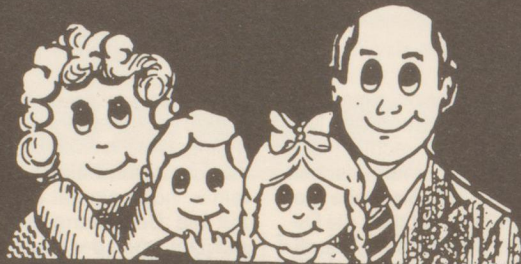
15.-19. Nov. 86, tägl. 13-19 Uhr

Verkaufsausstellung

**WUNSCH
LAND
'86**

Geschenkbasar · Künstlermarkt

Spielzeugmarkt · Antiquitätenmarkt



Zentralhallen Hamm

die aktuellen Herbstmodelle der Damen- und Kinderoberbekleidung vor. Darüber hinaus wird es einen Ausblick auf die neue Frühjahrsmode geben.

Am Montag, 17. November, kann am Informationsstand der Deutschen Bundespost der Anschluß an die Postverkabelung mitverfolgt werden.

Das Wunschland '86 ist täglich vom 15. bis 19. November von 13.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 4,00 DM, für Jugendliche, Studenten und Rentner 3,00 DM und für Kinder von 6 bis 12 Jahren 2,00 DM; jüngere Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Oberstadtdirektor Dr. Walter Fiehe hat inzwischen die Geschäftsverteilung innerhalb der Dezernate neu gestaltet. Dr. Kraemer ist zuständig für das Amt für Wirtschaftsförderung, das seit dem Frühjahr von Stadtkämmerer Norwin Wegner verwaltet wurde. Aus dem Verantwortungsbereich des Stadtbaurates wurde das Wohnungsförderungsamt herausgelöst und aus der Liegenschaftsabteilung sowie der Abteilung Bodenordnung des Vermessungs- und Katasteramtes ist das neue Stadtamt 23, das Amt für Stadterneuerung und Liegenschaften, gebildet worden.

Mit diesen drei Stadtämtern obliegt dem neuen Dezernenten die Bewirtschaftung aller Flächen in der Stadt Hamm, soweit die Kommunalverwaltung dafür zuständig ist.

Vor dem Wirtschaftsausschuß markierte Dr. Kraemer am 21. Oktober die Ziele seiner Arbeit. Mit mehr Personal im Wirtschaftsförderungsbereich möchte er eine kompetente Kontaktstelle für diesen für Hamm so wichtigen Bereich schaffen. Er werde sich zunächst einen Überblick über das Potential an Industrie- und Gewerbeflächen verschaffen, die zur Zeit brach liegen, davon gebe es in Hamm eine Vielzahl von kleinen, aber auch größeren Flächen. Auch die Einrichtung von Gewerbehöfen, die Existenzgründern als erste, kostengünstige Produktionsstätte dienen könnten, schloß der Wirtschaftsförderer nicht aus.

Neben der reinen Wirtschaftsförderung spiele aber auch die Attraktivität des Standortes eine große Rolle bei der Ansiedlung von Firmen. Dabei komme es nicht nur auf die Infrastruktur einer Stadt an, sondern auch auf deren kulturelle Angebote, die einen Teil der Lebensqualität in der Stadt beschreiben. Städteplanerische Maßnahmen seien durchaus in der Lage, die heimische Wirtschaft zu beleben.

Handlungskonzepte im neuen Jahr Neuer Wirtschaftsförderer im Amt

Dr. Dieter Kraemer, 39, der neue Hammer Wirtschaftsförderer in der Stadtverwaltung, ist seit dem 1. Oktober 1986 im Amt. Oberbürgermeisterin Sabine Zech führte den am 12. Juli gewählten Beigeordneten bei der Ratssitzung am 1. Oktober in sein neues schwieriges Amt ein. Kraemer, der bisher beim Regierungspräsidenten in Arnsberg Dezernent für Städtebauförderung gewesen ist, gehört zur kollegialen Verwaltungsspitze der Stadt Hamm unter Leitung von Oberstadtdirektor Dr. Walter

Fiehe. Ihm sind sechs Wahlbeamte beigeordnet.

Dr. Kraemer hat nach dem Abitur Wirtschaftswissenschaft an der Universität Bochum studiert. Im Anschluß an sein Verwaltungspraktikum in Toronto/Canada und vier Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bochum wurde er Mitarbeiter im Dezernat „Wirtschafts- und Infrastruktur“ beim Regierungspräsidenten Arnsberg. Ende 1974 promovierte er zum Dr. rer. oec. In den Jahren 1984 und 1985 war er Mitglied der Bund-Länder-Arbeitsgruppe beim Bundesminister für Städtebau und Raumordnung.

Nach seiner Vereidigung am 1. Oktober wies Dr. Kraemer in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß er sich im Dienste aller Bürger der Stadt Hamm und nicht einzelner Gruppen oder Parteien sehe. Er strebe einen offenen Dialog mit den Bürgern an. Bei den Mitgliedern des Rates und seinen Stadtrat-Kollegen warb er um Fairness in der sach-

lichen und politischen Auseinandersetzung zur Lösung der anstehenden Probleme. Dabei gelte es auch, die Hypothek seines Amtsvorgängers Masannek, gegen den der Staatsanwalt inzwischen Anklage erhoben hat, zu bewältigen.

Innerhalb eines halben Jahres, so der neue Dezernent, werde er Handlungskonzepte für die Wirtschaftsförderung erarbeiten und vorlegen. Im Interesse einer guten Zukunft für die Stadt bot er auch denjenigen seine Zusammenarbeit an, die ihn seinerzeit nicht gewählt haben.

„Wissen, wie der Laden läuft“

auch im Klein- und Mittelbetrieb.

Mit unserer lfd. EDV-Buchführung und Lohnbuchhaltung immer auf dem neuesten Stand.

**EDV-Haas, 4700 Hamm 1,
Telefon (023 81) 44 12 01**

**Bad
Waldliesborn**

liegt

am Wege

Kurberatung:

4780 Bad Waldliesborn

☎ 02941 / 800234



Was lange währt,
wird endlich gut!

Bürgeraktion für das neue Museum



Bitte um Bausteine

Die notwendigen politischen Beschlüsse sind gefaßt, Hamms Gustav-Lübcke-Museum soll mit seinen reichen Beständen zur Ur- und Frühgeschichte an ägyptischer, griechischer und römischer Kunst sowie der schönen Beispiele des Kunsthandwerks vom Mittelalter bis in die Gegenwart ein repräsentatives und funktionales Gebäude erhalten. Hier soll der Besucher mehr sehen, mehr erleben und mehr selbst tun können.

Um einen „Baustein“ in Form einer Geldspende bittet nun der Museumsverein mit seiner „Bürgeraktion für das neue Museum“, die am 12. September 1986 in der Sparkassen-Hauptstelle am Marktplatz vom Museumsverein und Oberbürgermeisterin Sabine Zech gestartet wurde, denn keineswegs sind die 29 Millionen bereits vorhanden, die dieses ehrgeizige Projekt nach den bisherigen Berechnungen kosten soll. Das Land NW wird voraus-

sichtlich 50 Prozent der Baukosten übernehmen, die zweite Hälfte muß die Stadt aus eigenen Mitteln aufbringen.

Das jetzt städtische Gustav-Lübcke-Museum verdankt seine Entstehung vor 100 Jahren einer Bürgerinitiative. Die Mithilfe vieler Bürger und Firmen soll auch heute dazu beitragen, der Sammlung des Museums eine angemessene Hülle zu geben. „Ihr Beitrag soll eine Hilfe sein, unsere Mitbürger wie die maßgeblichen Gremien zu bewegen, den großartigen Plan der dänischen Architekten zu verwirklichen“, heißt es in einem Faltblatt des Museumsvereins, das für die Bürgeraktion wirbt.

Spenden werden erbeten auf das Konto 8383 des Vereins bei der Sparkasse Hamm (BLZ 410 500 95). Da der Museumsverein als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt ist, sind die Spenden steuerlich absetzbar.

PR-Text

Leasing nun auch für Gebrauchte

Autokäufer aufgepaßt. Bei schmalem Geldbeutel und höheren Ansprüchen könnte das neue Gebrauchtwagen-Leasing von großem Vorteil sein, jetzt erstmals vom Autohaus Wilhelmstraße eingeführt. Mit der Leasinggebühr für ein Gebrauchtfahrzeug sinkt nämlich die Monatsbelastung erheblich, da nur der Differenzbetrag zwischen den Wer-

ten bei Übernahme und bei Rückgabe verzinst wird. Man kann also ein qualitativ besseres Auto fahren bei geringerer Anzahlung und geringerer Monatsbelastung.

Aus der großen Zahl der Gebrauchtwagenmodelle beim Autohaus Wilhelmstraße kann ein beliebiger Wagen ausgewählt werden. Ein weiterer Vorteil, den es beim Kauf eines Gebrauchtwagens nicht gibt: ein vierwöchiges Umtauschrecht sichert die Möglichkeit, ein optimales Fahrzeug für sich zu finden.

Gebraucht- wagen Leasing

Die neue Form, einen neuen „Gebrauchten“ zu fahren.

Audi 100

75 PS, Bauj. 8/85, 48.500 km, SSD, Metallic

Anz. 1400,— 385,— pro Monat/36 Mon.

Audi 100

90 PS, Bauj. 6/85, 7.500 km, SSD, Metallic

Anz. 1400,— 435,— pro Monat/36 Mon.

BMW 316

90 PS, Modell 83, 56.000 km

Anz. 1200,— 354,— pro Monat/36 Mon.

Citroën Visa GT

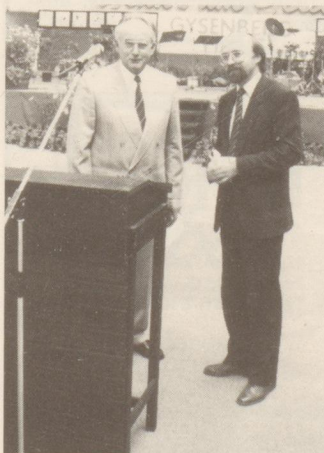
Bauj. 2/84, 9.700 km

Anz. 995,— 213,— pro Monat/36 Mon.

VW-Golf Cabriolet CC

Katalysator, 90 PS, 8.600 km

Anz. 1500,— 537,— pro Monat/42 Mon.



Dr. Dieter Kraemer (rechts) ist der neue Motor der Hammer Wirtschaftsförderung



**Autohaus
Wilhelmstraße**

Ihr V-A-G-Partner in Hamm · Telefon 4 49 51





Neue Organisationsstruktur

Mit Wirkung vom 1. Oktober an hat die Deutsche Bundesbahn eine neue Organisationsform eingeführt, mit der die bisher für die Region Hamm zuständigen Bundesbahn-Betriebsämter und Bundesbahn-Maschinenämter aufgelöst und durch eine verringerte Anzahl von Regionalabteilungen ersetzt worden sind. Zusammen damit wurden auch die bisherigen Abgrenzungen in der Region neu festgelegt. Diese Maßnahmen dienen der Organisationsstraffung. Hauptziel der Organisationsmaßnahme ist, die bahnhinteren Geschäftsabläufe zu beschleunigen sowie eine Verringerung der Personal- und Sachkosten zu erzielen.

Im Bereich der Bundesbahndirektion Essen konnten durch die Organisationsänderungen 13 Betriebs- und 4 Maschinenämter aufgelöst werden. Sie wurden durch 7 Regionalabteilungen ersetzt, die künftig für Dritte Ansprechpartner für alle nicht kommerziellen Fragen der Bahn sind. Eine davon ist die in Hamm, die die Aufgaben aus den Bereichen der bisherigen Betriebsämter Bielefeld, Hamm und Paderborn sowie des Bundesbahn-Maschinenamtes Hamm übernimmt.

Bei der Abgrenzung der Bereiche für die neuen Regionalabteilungen wurde weitgehendst Rücksicht genommen auf das Streckennetz, bestehende Wirtschaftsräume und, soweit möglich, auf kommunale Verwaltungsgrenzen.

Die Regionalabteilung ist jetzt erster Ansprechpartner für Bauleitplanungen, Bau- und Betriebsangelegenheiten, für Fragen des Eisenbahn-Kreuzungsgesetzes und des Katastrophenschutzes. Ihr obliegt auch die Baulenkung und Baudurchführung von Baumaßnahmen der Bahn. Leiter der Regionalabteilung Hamm ist Bundesbahndirektor Karl-Heinz Silber. Von 1965 bis 1974 war Silber unter anderem Leiter von Dienststellen und Ämtern in Recklinghausen, Bielefeld und Osnabrück. In dieser Zeit war er maßgebend an den Arbeiten zur Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Hamm – Bielefeld – Hannover beteiligt. 1974 übernahm Karl-Heinz Silber die Leitung des Bundesbahn-Maschinenamtes Hamm, dessen Aufgaben nunmehr von der von ihm geleiteten Regionalabteilung übernommen werden.

Ihr zuverlässiger Dachdecker-Fachbetrieb für handwerksgerechte Ausführung aller Dachdeckungen, Dachrinnen, Flachdachabdichtungen, Fassadenbekleidungen, Blitzschutzanlagen, Metalldeckungen, Gerüstbauarbeiten sowie Montagen mit der Hubarbeitsbühne bis 18 m Höhe.



**Gockel
ein Name für
Qualität und Leistung**

Dachdeckermeister

GOCKEL gegr. 1925

Gewerbepark 34 · 4700 Hamm 1 - Rhynern · Tel. 02385/477

Buchtip des Monats

Zum 30. Mal wird in diesem Jahr der Deutsche Jugendliteraturpreis verliehen — übrigens der einzige Literaturpreis, der von einem Bundesminister regelmäßig an deutschsprachige Werke lebender Autoren und deutsche Übersetzungen fremdsprachiger Werke verliehen wird. Hier die ausgezeichneten Bücher 1986:

Sparte Bilderbuch: „Ich komm dich holen“ von Tony Ross. Thienemanns-Verlag. Ein komisch-scheußliches Ungeheuer durchquert das Weltall, knabbert Planeten an und verschlingt dabei Berge und Meere. Es richtet seinen Radarschirm auf die Erde, wo der kleine Tommy gerade einer gruseligen Gute-Nacht-Geschichte lauscht. Als das zottige Untier am nächsten Morgen vor Tommys Turnschuhen landet, erweist es sich als lächerlich winzig.

Sparte Kinderbuch: „Die wundersame Reise der kleinen Sofie“ von Els Pelgrom. Annette Betz-Verlag. In der letzten Nacht ihres Lebens begibt sich die kleine Sofie, die todkrank ist, auf eine lange Reise, die sie in die Welt versetzt, die echt sein könnte. Neugierig, wie Sofie ist, möchte sie endlich wissen, was das Leben zu bieten hat, und entdeckt, daß sich angenehme und unangenehme Dinge ständig ablösen. Trotz des Themas Tod ist die Geschichte der kleinen Sofie kein trauriges, hoffnungsvolles und tristes Buch, sondern kann einen Trost bieten für die, die zurückbleiben.

Sparte Jugendbuch: „Lady Punk“ von Dagmar Chidolue. Beltz und Gelberg Verlag. Terry Burger ist 15 Jahre alt und von den Menschen in ihrer

Umgebung enttäuscht. Für die Mutter ist sie eine Belastung, der Vater hat sich vor Jahren nach Amerika abgesetzt, und die Großmutter ist zu schwach, um ihr wirklich zu helfen. Da Terry zu jung ist, um sich diesem Milieu zu entziehen, distanziert sie sich und rächt sich durch verrückte Kleidung und provozierendes Benehmen.

Sparte Kindersachbuch: „Bisonjäger und Mäusefreunde“: wie die Indianer in Nordamerika früher lebten und wie es ihnen heute geht. Von Karin von Welck. Otto Maier Verlag.

Sparte Jugendsachbuch: „Für fremde Kaiser und kein Vaterland“ von Klas Ewert Ewerwyn. Arena Verlag. Mehrere Male wird ein junger Tagelöhner aus dem Bergischen Land zur napoleonischen Armee rekrutiert. Doch er befreit sich immer wieder, weil er sich in dem Hin und Her der Vaterlandsgrenzen nicht mit der großen Politik identifizieren kann.

Sonderpreis „Ausblicke auf Morgen — Zukunftsangst und Zukunftshoffnung im Kinder- und Jugendbuch der Gegenwart“: „Sanne“ von Willem Capteyn. Georg Bitter Verlag. In einer fesselnden Geschichte erzählt das Buch vom Friedensengagement Jugendlicher zu Beginn der 80er Jahre in den Niederlanden. Die Diskussion um die geplante Aufstellung von Atomraketen beschäftigt die Öffentlichkeit, aber die große Resonanz der Friedensbewegung scheint vorbei zu sein. Resignation breitet sich aus.

Diese Preise wurden am 31. 10. in Göttingen verliehen. Die Bücher sind in der Stadtbücherei (Ostenallee 1-5) ausleihbar.

Lernen Sie, schön zu sein!
Wir sind Ihr Partner
in allen Schönheitsfragen.



PARFÜMERIE
Unkelbach

Weststr. 40 u. Bahnhofstr. 19
4700 Hamm 1, Tel. 285 90

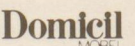
EINRICHTUNGSHAUS

HERLITZ

GMBH & CO. KG

4700 Hamm, Bahnhofstr. 14-16
Postfach 1613
Tel. (02381) 2 10 86/2 10 87

MÖBEL
ORIENTTEPPICHE
TEPPICHE
DEKORATIONEN
LAMPEN
KUNSTGEWERBE





Berücksichtigen Sie uns bei der Ausrichtung Ihrer Feierlichkeiten. Mehrere gemütlich eingerichtete Gesellschaftsräume, von 10-60 Personen, empfehlen wir Ihnen.

Wir bitten um rechtzeitige Reservierung.



Täglich 11-14 Uhr und ab 17.30 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Oststraße 53 · 4700 Hamm 1
Telefon 242 94

Ihr Gastgeber: M. + H. Becker

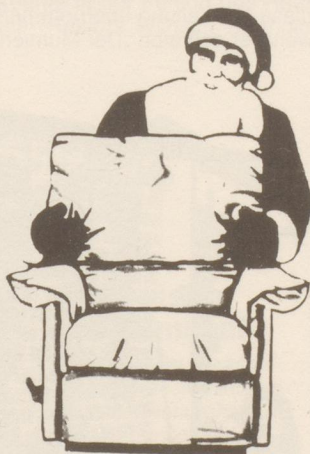
Müll besser vorsortieren

Wer baut, renoviert oder den Garten umgestaltet, steht meist vor einem Berg Bauschutt, Gartenabfall oder Verpackungsmaterial. Die normale Mülltonne kann das nicht fassen, alles, wie z.B. Bauschutt, darf auch gar nicht hinein. Hier helfen die Container-Dienste, deren großvolumige Behälter diese Abfälle aufnehmen. Doch da, wo das Problem für den Bürger gelöst ist, fängt es für die Weiterverwertung oft erst an.

Gemäß den Planfeststellungsbeschlüssen für die Müllverbrennungsanlage und die Mülldepo-

nie darf zur Verbrennungsanlage nur brennbares, zur Deponie nur unbrennbares Material gebracht werden. Doch in den Containern ist beides oft miteinander vermischt. Der Container-Inhalt muß sowohl bei der MVA als auch auf der Deponie abgewiesen werden, solange nicht Brennbares und Unbrennbares voneinander getrennt worden ist. In dieser Situation appelliert Stadtbaurat Schmidt-Gothan an die Bürger, beim Beladen der Container schon darauf zu achten, entweder nur brennbare oder nur unbrennbare Stoffe einzufüllen. Ein weiteres Problem ist das unkontrollierte Abladen von Sperrgut, alten Haushaltsgeräten, Gartenabfällen und anderem durch unbefugte in bereitgehaltenen Containern. Auch hierdurch werden Materialien miteinander vermischt, die eigentlich getrennt abgefahren werden müßten. Für eine problemlose Abfuhr von Abfällen, die nicht in die Mülltonne passen, sorgt neben den Container-Diensten die kostenlose städt. Sperrmüllabfuhr, die über eine in den Bezirksverwaltungsstellen oder am Müllwagen erhältliche Doppelkarte bestellt werden kann. Auch eine Selbstanlieferung bei der MVA oder der Deponie ist möglich, bis 100 kg auch kostenfrei. Auf keinen Fall darf der Abfall aber in der freien Landschaft abgeladen werden. Einmal abgesehen von dem Schaden, den man damit der Umwelt zufügt, ist dieses sozial-schädliche Verhalten strafbar und wird durch die Ordnungsbehörde verfolgt.

Auch Eltern schreiben Wunschzettel.



Lazyboy®
Die beliebtesten
Ruhesessel der Welt

Bitte nicht stören!



15 Jahre Garantie auf die Verstellmechanik
möbel peckedraht
-Lazyboy-Studio-

Caldenhofer Weg 69-71
47 Hamm 1 · Tel. 2 42 12

Zigarren QUELLENBERG



Hamm, Weststraße 45
direkt neben City-Schuhe

**Pfeifen, Feuerzeuge
Geschenke für den Raucher**

Havana, Jamaica, Honduras,
Importe

Grüne Fassaden sind schöner

Noch nicht erschöpft sind die Haushaltsmittel, die die Stadt für Fassadenbegrünung in Hamm bereithält. Zu Beginn der neuen Pflanzperiode weist das städtische Grünflächenamt noch einmal auf die Möglichkeit hin, triste Fassaden an öffentlichen Verkehrsflächen mit einem Zuschuß aus dem Stadtsäckel zu verschönern.

Durch die Begrünung von Gebäudewänden, Zäunen oder Mauern erweitern sich die Gestaltungsmöglichkeiten für die oft sehr engen innerstädtischen privaten Freiräume. Viele der vorhandenen Flächen könnten durch eine Bepflanzung eine na-

türliche, lebendige strukturierte, zum Teil auch farbige Gestaltung mit reizvollen Akzenten erhalten und eine ökologische und optische Verbesserung bewirken.

Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß Befürchtungen von Bauschäden durch die Pflanzen an den Fassaden unbegründet sind, ja die Vorteile sogar überwiegen. Eine geschlossene Wandbegrünung bildet gleichsam ein bauphysikalisch positiv wirkendes Luftpolster, wodurch die Witterungseinflüsse wesentlich herabgesetzt werden. Das Mauerwerk oder der Putz bleiben durch das Blätterdach weitgehend trocken. Thermische



Winterfeste Pflanzen verwandeln Betonmauern in immergrüne Fassaden

Spannungen in den Bauteilen werden gemindert. Vergleichbar ist die Wirkung mit der einer Klimaanlage.

Durch eine Fassadenbegrünung wird auch das innerstädtische Kleinklima günstig beeinflusst. Das Laub filtert Staub aus, erhöht die Luftfeuchtigkeit und bietet Insekten und Vögeln neue Lebensbereiche.

Für die Fassadenbegrünung stehen eine Vielzahl von Pflanzen zur Verfügung. Neben immergrünen Gewächsen können auch schöne Farbtupfer gesetzt werden. In Fragen der Pflanzenauswahl und der Bezuschussung berät das Grünflächenamt unter der Telefonnummer (0 23 81) 87 61. Dort wird auch eine Broschüre mit Informationen rund um die Fassadenbegrünung bereitgehalten.



FRANKIA-Caravans und Reisemobile. Hersteller:
FRANKIA-Fahrzeugbau GmbH, D-8581 Marktschorgast.

Erfahren Sie mehr

...mehr über Ihr Urlaubsheim auf Rädern. FRANKIA. Die CARAVANTastischen Caravans und Reisemobile aus Franken.

Jetzt bei uns:

Ihr FRANKIA-Partner
NEU IN HAMM!
Wohnwagen Stratmann
Verkauf · Zubehör
Reparaturen aller Fabrikate
Schieferstraße 3 · Hamm-Westen
Telefon (0 23 81) 41 03 69

CARAVANTastisch

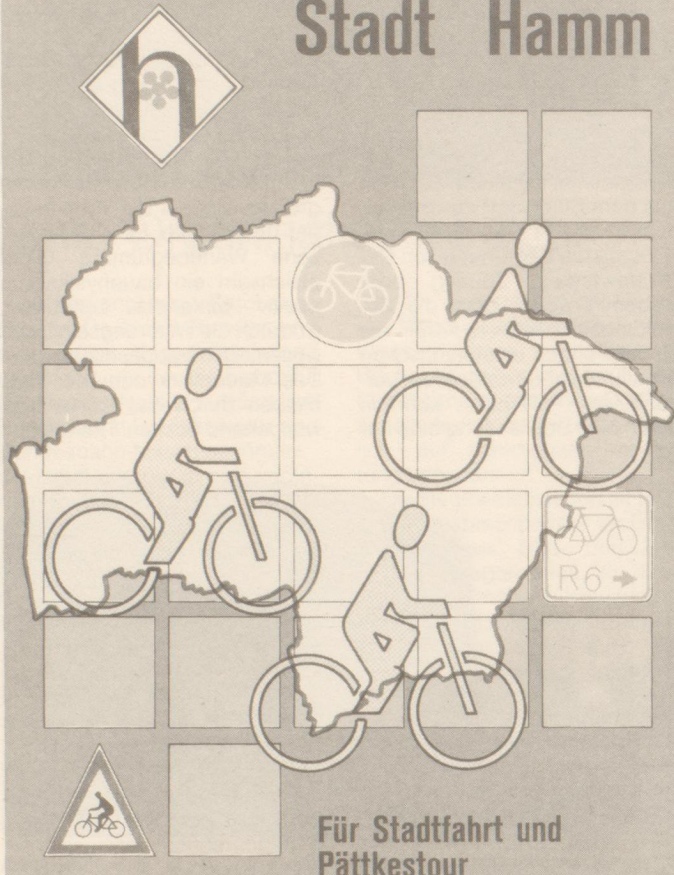
50 Jahre

Moden-Pelze-Trauerkleidung

RWS

Oststraße 50
4700 Hamm 1
0 23 81 29

Unsere Radwege Stadt Hamm



M. 1:25 000

Eine Fahrradtour rund um Hamm, immer so nah wie möglich entlang der Stadtgrenze, ist die besondere Attraktion des neuen Stadtplanes für Radfahrer in Hamm. Auf 93 Kilometern erhält der Radwanderer einen Eindruck von der Einbettung der Großstadt in die landwirtschaftliche Kulturlandschaft. Weitere 23 Rundwanderstrecken werden in der Karte vorgestellt und beschrieben. Die Strecken haben eine Länge zwischen 16 und 38 Kilometern und lassen sich bequem in zwei bis fünf Stunden befahren. Verzeichnet ist auch das im vergangenen Jahr in den Außenbereichen ausgeschilderte überregionale Radwandernetz des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des Kommunalverbandes Ruhr.

Die Karte im Maßstab 1:25.000 enthält alle vorhandenen Radweg und viele fahrradfreundliche Straßen im Stadtgebiet, ein Innenstadtplan stellt großmaßstäblich das Radwegenetz in diesem Bereich dar.

Im Kartenbild finden sich auch alle normalen Informationen wie Straßennamen, öffentliche Einrichtungen und Grünanlagen wieder. Als Straßenregister kann das des amtlichen Stadtplanes verwendet werden, da die Rastereinteilung dieser Pläne übereinstimmen.

Die Karte „Unsere Radwege“ kann für eine Schutzgebühr von vier Mark beim Verkehrsverein am Bahnhofsvorplatz und bei allen Bezirksverwaltungsstellen erworben werden.



*Bahnhofsgaststätten
Hamm i. W.
Telefon 02381/23657*

**Bahnhofsstuben
Konferenzzimmer
Tagungsräume
Partyservice**

Täglich geöffnet von
7 Uhr früh bis 23 Uhr nachts.

Ein Objekt geschichtlicher Forschung

„Ein Museum auf der Suche nach der eigenen Geschichte“ überschreibt Dr. Burkhard Richter, seit April 1978 Kustos am Städtischen Gustav-Lübcke-Museum Hamm, sein Einleitungskapitel zum Katalog für die Jubiläumsausstellung „Einhundert Jahre Sammlungen“. Das Hauptergebnis seiner gründlichen Nachforschungen dürfte wohl sein, daß wir jetzt über die Anfänge des Hammer Museums besser Bescheid wissen. Nach Richters Darlegungen kommt dem Mumienverein keineswegs jene Bedeutung zu, den ihm seit der Darstellung der Museumsgeschichte durch Gustav Lübcke immer wieder beigemessen worden ist. Mit freundlicher Genehmigung des Autors zitieren wir:

„Mit Verwunderung muß man feststellen, daß auch ein Institut, dessen ureigenste Aufgabe es ist, Zeugnisse der Vergangenheit zu sammeln, zu bewahren und sie zur Veranschaulichung historischer Prozesse heranzuziehen, nicht davor sicher ist, daß ihm selbst seine Herkunft und die mit seiner Gründung verbundenen Ideen und Ziele verlorengehen.“

So ist das Museum in Hamm in dem Jahr, in welchem es auf eine 100jährige Sammeltätigkeit zurückblicken kann, selbst zum historischen Objekt geworden, dessen Geschichte erforscht werden muß. Wie immer in der Geschichtsforschung mußten auch hier die Quellen zum Spre-

chen gebracht werden. Und sie waren vorhanden! Die gründliche Revision der Museumsakten brachte sie zu Tage: Dokumente, Protokolle, Entwürfe von Anfang an. Ein zweiter Schritt war die mühsame Durchsicht des in Hamm erschienenen „Westfälischen Anzeigers“ vor allem aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts. Auch sie erbrachte eine Fülle von Material, das den Entstehungsprozeß des Hammer Museums bzw. Museumsvereins und eines ebenfalls 1886 gegründeten „Mumien-Vereins“ klären half.

Daß die planvolle Gründung des Städtischen Museums in Hamm völlig in Vergessenheit geraten konnte, mag vielleicht der Faszination dieses Mumienvereins zuzuschreiben sein, die in einem seltsamen Gegensatz zu der Kürze seiner Lebensdauer von nur wenigen Monaten steht. Eine Faszination, die offenbar durch die Verdunkelung auch seiner Entstehungsgeschichte genährt worden ist und zu mancherlei Spekulationen und Legenden Anlaß gegeben hat.

Schon der erste städtische Museumsdirektor Gustav Lübcke und sein Nachfolger Ludwig Bänfer hatten in ihren hinterlassenen Darstellungen der Geschichte des Museums den Mumienverein an den Anfang gestellt. Zuletzt hat Herbert Zink diese Darstellung übernommen, wenn er schreibt: „Der Mumien-



Dr. Hans Wille im Gespräch mit Museumsbesuchern. Er leitet das Haus seit 1974



verein von 1886 gab den Anlaß, einen Museumsverein ins Leben zu rufen. Die Anregung hierzu gab der damalige Bürgermeister Werner, der rechtzeitig die Ausichtslosigkeit erkannte, nur mit ägyptischen Altertümern in Hamm eine Sammlung aufbauen zu wollen. Dieses Bild bedarf der Korrektur."

Richter hat herausgefunden, daß es in Hamm schon seit dem frühen 19. Jahrhundert eine Anzahl von Persönlichkeiten gab, die sich zum Teil selber als Sammler und Wissenschaftler betätigten und die Vorgänge in den Städten des Rheinlandes und Westfalens und sogar darüber hinaus, die zu Museumsgründungen führten, mit großem Interesse verfolgten. So war die Gründung des Hammer Museums über einen Museumsverein im Jahre 1886 der längst überfällige Höhepunkt eines Prozesses, der letztlich, zumindest teilweise, in der vaterländischen Bewegung am Anfang des Jahrhunderts seinen Ausgang genommen hatte.

Erst die Ausweitung unserer Untersuchung auf die Ereignisse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdeutlicht das gesellschaftliche und geistige Terrain, auf dem das städtische Museum in Hamm errichtet werden sollte. Nicht nur, daß es gelungen ist, die Gründung unseres Museums als einen Vorgang zu begreifen, wie er sich mit ähnlichen Zielen in Münster, Köln oder Düsseldorf zutrug, auch der geistige Urheber des Hammer Museums konnte in der Person des Hammer Direktors Wilhelm Bartholo-

Keramik — ein sehr wichtiges Sammelgebiet

Die zweite Jubiläumsausstellung im Gustav-Lübcke-Museum heißt „Keramik aus 5000 Jahren“. Dr. Burkhard Richter legt im Katalog dar, warum man gerade die reichhaltigen Keramik-Bestände des Hauses zum Gegenstand der Festausstellung erhoben hat. Er schreibt:

„Es kann hier nicht dargestellt werden, in welcher Breite Gustav Lübcke seine Sammlungen vervollständigte. Ein Schwerpunkt seines sammlerischen Interesses bildete zweifellos die Keramik. Davon zeugen nicht nur die vielen Gefäße aller Gattungen provinzial-römischer Töpferware, die er im Rheinland erwarb, sondern auch die stattliche Sammlung rheinischen Steinzeugs, dessen Herstellungszentrum Siegburg er eine zeitlang zu seinem wiederentdeckt werden. Sein Plan, die Errichtung eines städtischen Museums und die Förderung dieses Instituts durch einen Museumsverein, wurde 1886 mit dem Aufbau der im Rathaus untergebrachten Sammlungen sowie der Konstituierung des Museumsvereins verwirklicht.“

Das Jahr des 100jährigen Jubiläums ist gewiß ein Anlaß, sich die ursprüngliche Sammlungskonzeption, wie sie von Bartholomäus ausgearbeitet worden ist, zu vergegenwärtigen; und die wiedergefundenen Schriftstücke machen dies möglich.

nem Aufenthaltsort gewählt hatte. Das ausgeprägte Interesse an der Keramik, insbesondere am rheinischen Steinzeug, ist es auch gewesen, daß ihn in Verbindung mit dem rheinischen Sammler Laurenz Heinrich Hetjens brachte. Herbert Zink hat zu Recht darauf hingewiesen (vgl. den Beitrag „Wer war Gustav

sprechen, daß hier die keramischen Bestände den jeweiligen Abteilungen integriert sind und mit den übrigen Zeugnissen der Vergangenheit ein kulturelles Ganzes darstellen.

Wenn nun im Jahr des 100jährigen Jubiläums ein Überblick über die reichen Keramikbestände des Hammer Museums gebo-



Lübcke“ auf S. 6f), daß mit großer Wahrscheinlichkeit das Vermächtnis Hetjens', mit dem dieser 1906 seine Sammlungen der Stadt Düsseldorf überließ, Lübcke dazu bewogen hat, seiner Geburtsstadt Hamm durch den Verkauf seiner Sammlungen 1917 zu einem bedeutenden Museum zu verhelfen. Nachdem in Düsseldorf seine Aufteilung der ursprünglichen Sammlung Hetjens in dem Sinne erfolgt ist, daß die Keramik ausgesondert wurde und heute das bekannte Spezialmuseum bildet, während die übrigen Teile der umfangreichen Sammlung dem Kunstmuseum verblieben, wo übrigens zeitweilig während des ersten Weltkrieges auch die Sammlung Lübcke deponiert war, kann man in Hamm von einem Glücksfall

ten wird, so auch deshalb, weil am Beispiel der Keramiksammlungen die ursprünglichen Intentionen der Museumsgründer überzeugend deutlich werden. Denn nach den bescheidenen Anfängen gelang mit der Sammlung Lübcke ein Überblick über mehr als 5000 Jahre Geschichte der Keramik, enthält sie doch neben frühgeschichtlichen auch ägyptische, griechische und provinzialrömische Gefäße. Das Mittelalter und die beginnende Neuzeit sind durch einen beachtlichen Komplex rheinischen Frühsteinzeugs und die schon erwähnte Steinzeugsammlung präsentiert, die neben den rheinischen Gefäßen auch eine nennenswerte Zahl aus den übrigen Herstellungsgebieten enthält. Lübcke hat aber auch den

Bildungs- und Gesundheitszentrum HAMM, Oststraße 6, 4700 Hamm 1, Ruf 0 23 81 / 2 05 44

PROGRAMM Winterhalbjahr 1986 / 87

- **Autogenes Training**
Grund- und Aufbaukurse in regelmäßigen Abständen
- **Heilfasten als Gruppenerfahrung**
1 Woche Reinigung für Körper und Seele
Erstes Treffen: Montag, 17. 11. 1986, 19.30 Uhr
- **Erdstrahlen-Messungen**
Exakte elektronische Vermessung von Schlaf- und Arbeitsplätzen auf Störungen des Erdmagnetfeldes mit Computer-Dokumentation.
Termine nach Absprache
- **ZEN mit 3 Bällen**
Jonglieren als Meditation (Anfänger)
Dienstags 19.30 Uhr, 6 Abende, ab 13. 1. 1987
- **Selbsterfahrungstraining**
Einzel- und Gruppensitzungen · Termine nach Absprache
- **„Sanfte Hände“**
Säuglings-Massage-Kurs · Termine nach Absprache

Auskunft und Anmeldung ab 8. 9. 1986 in der
Heilpraxis Urban
Oststraße 6, 4700 Hamm 1, Ruf 0 23 81 / 2 05 44

Heilfasten als Gruppen-Erfahrung

So lautet der Titel einer Veranstaltung, die das Bildungs- und Gesundheitszentrum Hamm im November eine Woche lang durchführen wird.

Fasten bedeutet: bewußtes und freiwilliges Verzicht auf Nahrung zur Förderung der Gesundheit. Das Heilfasten sollte mindestens 5 Tage dauern, damit sich der Stoffwechsel umstellen kann auf die Bedarfsdeckung aus den eigenen Depots, was besonders wichtig ist. Große Bedeutung hat hierbei regelmäßige Flüssigkeitsaufnahme.

Der Sinn des Fastens liegt in einer tiefgreifenden Reinigung von inneren Schlacken, Giften und Abfallprodukten, die aus dem Körper ausgeschwemmt werden. Es ist also ein intensiver Entschlackungsprozeß als die normalen Ausscheidungsvorgänge. Geeignet ist das Heilfasten als kurzfristige Reinigungsmaßnahme fast für jeden.

Es hilft u. a. bei Darmstörungen, Übergewicht, Stoffwechselkrankheiten, hohem Blutdruck, Rheuma, sowie bei vielen funktionalen, nicht organisch bedingten Beschwerden, wie z. B. Migräne, Verstopfung, Wetterfühligkeit, bestimmten Formen von Asthma. Weiterhin wirkt das Heilfasten als kosmetische Maßnahme, bei HAUTPROBLEMEN und führt zu einer Straffung der Haut durch bessere Durchblutung, die nach der „Reinigung“ einsetzt.

Bei schweren Krankheiten oder Zweifeln sollte vor Beginn des Heilfastens ein mit dieser Methode vertrauter Behandler um Rat gefragt werden.

Mit der körperlichen Umstellung geht auch eine seelische einher. So bewirkt das Heilfasten nicht nur Vorbeugen vor Krankheiten, eine Stärkung der Abwehrkräfte und die Reinigung des Darms, sondern fördert auch die innere Ruhe und Ausgeglichenheit und das Lösen von seelischen Staus. Es hilft Aggressionen abbauen und macht den Menschen sensibler für seine Innen- und Außenwelt. Das Heilfasten kann zum Wahrnehmen tieferer Probleme führen. Hier kann die Gruppe helfen, in der die Erfahrungen, die jeder während des Fastens macht, unter fachkundiger Leitung ausgetauscht werden.

Die Heilfastenwoche beginnt am Montag, dem 17. 11. 1986, um 19.30 Uhr mit einem informativen Abend. Weitere Auskünfte können unter der Tel.-Nr. 0 23 81 / 2 05 44 (Heilpraxis Urban, Oststr. 6, 4700 Hamm 1) erteilt werden.

Exquisite Einzelmöbel

in hochwertiger Verarbeitung deutscher und internationaler Spitzenfabrikate. Es lohnt sich, unbedingt einmal bei uns hereinzuschauen. Unsere Auswahl ist groß. Wir bedienen und beraten Sie sehr aufmerksam.

Sie finden uns in
Hamm-Süd · Tel. 50486
Fritz-Reuter-Straße 4
(Nähe Zentralhallen)

niemann
Wertvolle
Wohnungseinrichtungen

Hammer Weihnachtsmarkt

Zum Jahresende 1986 erwartet die Besucher der Hammer Innenstadt auch in diesem Jahr wieder ein vielversprechender und großzügiger Hauch vorweihnachtlicher Atmosphäre.

Vom 27. November bis einen Tag vor Heiligabend lockt der inzwischen zum 12. Male stattfindende Weihnachtsmarkt die Bürger und Besucher der weiteren Region zum ausgiebigen Einkaufsbummel durch die inzwischen noch um viele weitere Attraktionen reichere Fußgängerzone der westfälischen Lippestadt. Lichterglanz, Tannengrün, Lebkuchen und zusätzliche tausend Geschenkideen bestimmen während der Adventstage das in leuchtendem Kerzenschimmer erstrahlende, weihnachtlich gestimmte Bild zwischen dem Partnerschaftsplatz, in der mit viel Phantasie neugestalteten Fußgängerzone der alten Bahnhofstraße, bis hin zur Pauluskirche, dem traditionsreichen Wahrzeichen der noch jungen Großstadt Hamm.

Ergänzend zum Warenangebot des heimischen Einzelhandels bieten auf dem Weihnachtsmarkt diesmal etwa 90 Schausteller ihren Kunden ein ansprechendes und vielseitiges Sortiment an: sind es dabei insbesondere Glühwein, Paradiesäpfel und heißer Jägertee sowie die vielen süßen und wohlschmeckenden Leckereien, die vorweihnachtliches Flair verbreiten, so überwiegen doch auf dem Markt vor allem die Stände, die nicht nur Nase und Gaumen ansprechen. Holzspielzeug, Weihnachtsdekoration, Kunstgewerbeartikel, Leder- und Korbwaren und nicht zuletzt Metallarbeiten werben in der Mehrzahl um die Gunst der jüngeren und älteren Käufer. Daß die Christbäume und die Tannengestecke dabei nicht fehlen werden, versteht sich fast schon von selbst.

An allen Samstagen im Advent sind die Geschäfte und der Weihnachtsmarkt in Hamm bis 18.00 Uhr jeweils geöffnet. Verschiedene kleinere und größere Veranstaltungen, weihnachtliche Chormusik und musikalische Darbietungen von Orchestern sind an diesen Tagen als besondere Attraktionen vorgesehen. Abwechslung, vor allem für die sehnsüchtig das Weihnachtsfest herbeiwünschten jungen Besucher der Innenstadt, versprechen in dieser Zeit nicht zuletzt auch die vielen kleinen Karussells, die sich während der Adventswochen in der Fußgänger-

zone einmal mehr drehen werden.

Die Feststellung, daß sich gerade an den Vorweihnachtstagen für jung und alt ein Einkaufsbummel durch Hamms City lohnt, scheint angesichts dieser prächtigen Kulisse mehr als gerechtfertigt zu sein.

Gerade Aktivitäten wie diese, und hierzu zählen auch die in diesem Sommer mit viel Beifall bedachten Veranstaltungen „Summer in the city“ und „ferien.de“, verleihen dem Stadtbild ein Mehr an urbaner Lebensqualität und bieten Raum für zusätzlichen Imagegewinn für die Gesamtstadt. Die hierfür Verantwortlichen, Wirtschafts- und Verkehrsgemeinschaft Hamm und Werbeamt der Stadt Hamm, wissen um den Wert dieser das Kaufumfeld der Innenstadt belebenden Aktivitäten und hoffen daher gemeinsam, in Zukunft noch weitere Akzente in Hamms City setzen zu können.

Die Stadt Hamm hat ihren Stellenwert und Ruf als Einkaufsme-



Weihnachtsmarkt in der Fußgängerzone

tropole und Einzelhandelsstandort trotz der in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Oberzentren so in den letzten Jahren nicht nur behaupten, sondern sogar stärken und ausbauen können. Bei aller Offenheit und Vielfalt, die das Leben in dieser Stadt bieten, sind die Chancen

zur Identifikation des Bürgers mit seiner Heimat heute größer denn je. Der Hammer Weihnachtsmarkt als inzwischen fester Bestandteil des innerstädtischen Angebotes leistet hierzu seit Jahren einen wesentlichen Beitrag.

Ulrich Weißenberg

Fortsetzung von Seite 17 Keramik

Grundstock gelegt zu den Beständen an Fayence, Porzellan und vor allem bauerlicher Irdenware, letzte zum größten Teil vom Niederrhein stammend. Selbst ein nicht zu kleiner Bestand an Steingut ist seiner Sammeltätigkeit zu verdanken.

Auch Lübckes Nachfolger, Ludwig Bänfer, hat die Keramiksammlung um wesentliche Stücke bereichert. Die Grabungskampagnen in den dreißiger Jahren und die zeitbedingte Bewertung der Vor- und Frühgeschichte, für die Bänfer ein spezielles Interesse hatte, haben dem Museum eine große Zahl von germanischen Urnen zugeführt.

Nach dem Wiederaufbau des im zweiten Weltkrieg zerstörten Museums haben die von Gustav Lübcke eingebrachten Keramikbestände durch Herbert Zink, der das Museum von 1945 bis 1974 leitete, wichtige Ergänzungen und Bereicherungen erfahren. Mit den ihm zur Verfügung stehenden bescheidenen Ankaufsmitteln und durch Zuwendungen seitens des Museumsvereins gelang ihm die Erwerbung einer stattlichen Anzahl von Fayencen sowie deutschen und chinesischen Porzellans. Der Ausstel-

**Bilderleisten - Zuschnitte
Komplette Einrahmungen**

**Eigene Werkstatt
Kurze Lieferzeit**

Bastler-Zentrale DIERKES
Südstraße 20, 4700 Hamm 1

lungs- und Ankaufstätigkeit Herbert Zinks verdankt das Museum aber auch die beachtliche Sammlung modernen Porzellans und zeitgenössischer künstlerischer Keramik.

Unter der Leitung des Museums durch Hans Wille haben die Sammlungen in den letzten Jahren an ägyptischer, griechischer und etruskischer Keramik bedeutende Ergänzungen erfahren. Zu den spektakulärsten Erwerbungen auf dem Gebiete der Keramik gehört zweifellos die Sammlung Fürstenberger Biskuit-Büsten und -Reliefs aus Hammer Privatbesitz. Bei der Fülle der sammlerischen Aufgaben, die dem Hammer Museum ge-

stellt sind, und in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Ankaufsmittel, muß sehr genau überlegt werden, für welche Erwerbungen die Mittel einzusetzen sind. Doch wird die Keramiksammlung immer zu den Abteilungen gehören, wo Ergänzungen notwendig und sinnvoll sind. Noch in diesem Jahr konnte aus dem Kunsthandel eine Bowle von Richard Riemerschmid erworben werden, die nicht nur für die Steinzeugsammlung des Museums eine wichtige Ergänzung darstellt, sondern auch ein Zeugnis für die Erneuerung des Kunsthandwerks am Beginn der Moderne des zwanzigsten Jahrhunderts ist."



Begegnung mit Ägypten

Zu einer „Begegnung mit Ägypten“ — so der Titel der Veranstaltungsreihe — lädt in den Tagen vom 7. bis 12. November die Volkshochschule Hamm ein, zu einer Begegnung nicht mit dem alten, sondern dem heutigen modernen Ägypten.

Aufbauend auf die lange Tradition der Verbindungen Hamm's zur ägyptischen Kultur (siehe die Hinweise auf die altägyptische Mumie und die inzwischen umfangreiche Ägypten-Sammlung des städtischen Museums an anderer Stelle des Heftes) wird in Vorträgen, Filmen, Ausstellungen und einem Tanz-Workshop ein Bild des Landes gezeichnet, das neben der unübersehbaren Fülle von Zeugnissen eines der ältesten Kulturländer der Erde auch gegenwärtig kulturell Interessantes zu bieten hat; eines Landes, in dem, jenseits touristischer Faszination 50 Millionen Menschen ihren Alltag leben. Der Besucher der verschiedenen Veranstaltungen soll so Gelegenheiten finden, Alltag und Kultur des Landes am Nilstrom kennenzulernen und so das traditionelle Ägypten-Bild zu verändern und zu ergänzen.

Verschiedene städtische Dienststellen haben das folgende Programm zusammengestellt:

Donnerstag, 6. 11. 1986, 19.30 Uhr, Dia-Vortrag in der VHS: Tradition und Moderne am Nil

Freitag, 7. 11. 1986, 19.00 Uhr Eröffnungsabend in der Musikschule; 19.30 Uhr, VHS-Kino „Das wahrhaftige Wort des klugen Bauern“

Samstag, 8. 11. 1986, 17.00 Uhr, Dokumentarfilme in der VHS, 11.00–16.00 Uhr, Tanz-Workshop in der Ballettschule

Sonntag, 9. 11. 1986, 11.00 Uhr, Film-Matinée mit Dokumentarfilmen im Kristallpalast, 11.00–16.00 Uhr, Tanz-Workshop in der Ballettschule

Montag, 10. 11. 1986, 17.30 Uhr, „Der Mann ohne Schatten“ im Kristallpalast; 19.30 Uhr, Vortrag in der VHS: Wirtschaftliche Entwicklung und politische Herrschaft in Ägypten

Dienstag, 11. 11. 1986, 19.30 Uhr, Dia-Vortrag in der VHS: Entwicklungsprojekt „Neues Tal“; 20.00 Uhr, „Meine Frau ist Generaldirektor“ im Kristallpalast

Mittwoch, 12. 11. 1986, 20.00 Uhr, Ägyptisches Fest in der Musikschule

Eröffnet wird die ägyptische Woche am Abend des 7. November in der städtischen Musikschule von Oberbürgermeisterin Sabine Zech, dem Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Hans Schwier, und dem Botschafter der Arabischen Republik Ägypten, Shaffie Abdel Hamid. Musik der ägyptischen Gruppe „Arabische Nächte“ und orientalische Tänze mit Nahema werden die Musikschule mit dem Zauber von 1001 Nacht erfüllen.

Begleitet wird das Programm der Einzelveranstaltungen von fünf Ausstellungen. In der Volkshochschule, Gustav-Heinemann-Straße 1, wird noch bis zum 21. November „Angepaßte Technologie im Entwicklungsland Ägypten“ gezeigt. Drei Fotoausstellungen, „Tradition und Moderne am Nil“, Haus der Begegnung, Friedrich-Ebert-Straße 23, 7. bis 28. November, „Begegnung mit Ägypten“, Hammer Bank, Amtsstraße, 7. bis 21. November, und „Impressionen aus Ägypten“, Musikschule, Kolpingstraße 2, 7. bis 28. November, sind zu sehen.

Moderne ägyptische Graphik wird in der Hauptstelle der Hammer Bank, Neue Bahnhofstraße 1, vom 7. bis 21. November ausgestellt. Die Entwicklung dieser Kunstrichtung, überhaupt der ägyptischen Moderne läßt sich, später als in Europa, zu Anfang des 20. Jahrhunderts ansetzen, verbunden mit einer nationalen Bewegung, die mit der Revolution 1952 die Unabhängigkeit des Landes errungen hatte. Die politischen Entwicklungen spiegeln sich in der Kunst als Streben nach eigenem Ausdruck wieder. Die alten ägyptischen, koptischen und islamischen Formen werden in der neuen abstrakten Kunstrichtung nach 1952 aufgenommen und in klaren Kompositionen verarbeitet. Die Ausstellung will einen Überblick über die Werke der bedeutendsten Künstler geben.

Die Fotoausstellung „Tradition und Moderne am Nil“ führt von Kairo durch das Niltal nach Oberägypten, zum Roten Meer und nach Suez, das Nildelta durchquerend nach Alexandria. Die Bilder der Reise erzählen vom unvergleichlichen Chaos der größten Metropole der arabischen Welt, begleiten die sanft dahingleitenden Felken auf dem breiten, ruhigen Strom, flirren unter der Glut der Sonne und führen in das Dunkel der Pharaonengräber hinab. Die Begegnung mit ägyptischem Alltag ist

immer auch eine Herausforderung zum Aufspüren verborgener Vergangenheit in uns selbst.

Eine fotografische Selbstdarstellung, zusammengestellt von der Botschaft der Arabischen Republik Ägypten, ist die Ausstellung „Begegnung mit Ägypten“. Werke bekannter Fotografen wie Dieter Bruns und Abdel Hafiz zeigen Bereiche des modernen Ägypten. Bezüge zur Vergangenheit werden mittels der verwandten Pastelltöne deutlich. Die Fotografien sind den Themen altes Schmuckhandwerk, das historische Ägypten, der ländliche Raum und die großen Städte zugeordnet.

„Impressionen aus Ägypten“ dokumentiert der Fotograf Rudolf René Gebhardt in ständiger Begegnung mit den Menschen, ihrer täglichen Arbeit, ihrem Lebensraum. Aus Bruchstücken einer uns fremden Wirklichkeit entsteht so ein Bild von verwirrender Schönheit und stummer Trauer, Abbilder der Extreme und Gegensätze wie sie das Land selbst bestimmen.

Fünf Filmvorführungen führen dem Betrachter das bei uns weitgehend unbekannte ägyptische Kino vor, dabei ist Ägypten das einzige arabische Land, in dem es seit der Stummfilmzeit eine kontinuierliche Filmproduktion gibt. Mit 40 bis 50 Spielfilmen pro Jahr ist der ägyptische Film heute der Marktführer im gesamten arabischen Raum und wird häufig das „Hollywood des Nahen Ostens“ genannt. Viele der Filme sind Melodramen oder Komödien, deren triviale Dramaturgie die soziale Wirklichkeit nicht thematisiert, sondern populäres Kino mit all seiner Einfachheit und Stereotypie liefert. Mit dem Schock der Niederlage 1967 im

Krieg gegen Israel entwickelte sich jedoch eine zweite ernsthafte Strömung im ägyptischen Film. Jüngere Regisseure zeigten in ihren Arbeiten sozialkritisches Engagement, das sich auf die gegenwärtige Realität konzentrierte, sie zogen bitter Bilanz und riefen zu einem Neubeginn auf. Zu diesen Regisseuren gehören Youssef Chahine, Hussein Kamal, Chadi Abdel Salem und Tawfiq Saleh.

So bietet der ägyptische Film heute ein Bild künstlerischer und thematischer Vielfalt. Er gibt Auskunft über die Probleme des Landes und über das Selbstverständnis seiner Bewohner; er informiert über die Grundlagen ihrer nationalen Identität und über die Konflikte zwischen traditioneller Überlieferung und den Anforderungen der Gegenwart.

Im Zusammenhang mit der gleichnamigen Fotoausstellung steht der Dia-Vortrag „Tradition und Moderne am Nil“ von Eva Heinrich (6. November, 19.30 Uhr).

Den Abschluß der ägyptischen Woche bildet ein Fest in der Musikschule am Mittwoch, 12. November ab 20 Uhr. Die Tänzerin Nahema wird orientalische Tänze vorführen, Ahmed Negm liest moderne ägyptische Literatur. Eine Medien-Show mit Musik, Filmen und Dias skizziert nochmals ein Bild des modernen Ägypten. Eine Schlemmerei mit ägyptischen Spezialitäten, Kennzeichen sehr süß, fett und stark gewürzt, wird so manchen westfälischen Kost gewohnten Magen in Bedrängnis bringen.

Eine ausführliche Beschreibung der vielfältigen Veranstaltungen enthält das überall in der Stadt ausgelegte Programmheft.

KNIPPING-Fenster, startet die große Modernisierungs-Aktion.



Perfektion durch über 75-jährige Erfahrung

Wir sagen Ihnen von A – Z alles zur Modernisierung. Sie brauchen einen zuverlässigen Partner, der alles aus einer Hand bietet.

● Planung ● Fertigung ● Montage

Hamm · Kamener Str. 131 · Tel. (02381) 404050

Beckum · Oststraße 30 · Tel. (02521) 16649

Lünen · Münsterstr. 83 · Tel. (02306) 50000

HELMUT **KNIPPING** BAUELEMENTE

Qualität aus Prinzip. Für Fenster und Türen.

Audi 80. Der Neue.

Die AUDI AG stellt den völlig neu entwickelten Nachfolger des erfolgreichen Audi 80 der Öffentlichkeit vor. Dabei werden die vollverzinkte und aerodynamisch günstige Karosserie sowie der Raumkomfort besondere Aufmerksamkeit erwecken.

Neu am Audi 80 ist auf den ersten Blick seine schöne Kompaktkform. Mit der eleganten, leicht keilförmigen Seitenansicht, der weit hochgezogenen Motorhaube, die beide Scheibenwischerachsen verdeckt, mit der harmonisch ausgeformten, kräftig wirkenden Heckpartie und der außenbündig zur Karosserie liegenden, grüngetönten Wärmeschutzverglasung. Ebenso neu sind die vielen Vorteile, die hinter der gelungenen Form stecken. Neu ist, daß ein Auto dieser Klasse eine vollständig verzinkte Karosserie hat. Der derzeit beste Langzeitschutz gegen Korrosion. Neu sind auch seine unübertroffenen aerodynamischen Qualitäten: $c_w = 0,29$. Ein Wert, den viele andere in seiner Klasse nicht annähernd erreichen. Das macht ihn noch wirtschaftlicher. Und noch leiser. Neu ist sein großzügiger Innenraum. Mit dem längsten Innenraummaß der Klasse und einem völlig neu gestalteten Cockpit, das sich bis in die Türverkleidungen hinein fortsetzt. Neu ist auch sein Fahrwerk. Mit 14-Zoll-Rädern und einer entsprechend großzügig dimensionierten

Bremsanlage. Auf schnellen Autobahnfahrten wie auch auf kurvenreichen Landstraßen begeistert der neue Audi 80 durch hervorragende Handlichkeit und ein bestechendes Fahrverhalten.

Und neu ist schließlich auch seine Vielseitigkeit. Denn Sie haben die Wahl zwischen neun verschiedenen Vierzylindern.

Das größte Motorenprogramm dieser Klasse reicht vom Dieselmotor bis zum abgasgereinigten Motor mit Katalysator.

Vom Vergaser bis zum Einspritzer. Von 1,6 Liter Hubraum bis 1,9 Liter. Von 40 kW (54 PS) bis 83 kW (113 PS).

Was nicht neu ist: Audi bietet Ihnen auch in dieser Klasse das umfangreichste Service- und Gewährleistungspaket und Deutschlands größtes Händlernetz. Sie sehen, es gab noch nie so viele neue Argumente. Vergleichen Sie den neuen Audi 80. Bei der Motorisierung des neuen Audi 80 gibt es verschiedene Konzepte: Besonders sparsam im Verbrauch, bei dennoch hervorragender Durchzugskraft sind zum Beispiel die beiden schadstoffarmen 1,6-Liter-Dieselmotoren. Mit 40 kW (54 PS) bzw. 59 kW (80 PS) beim Turbodiesel. Bei den beiden leistungsstärkeren Einspritzmotoren zeigt sich sportliche Leistungsentfaltung in Verbindung mit zeitgemäßer Zurückhaltung beim Kraftstoffkonsum. Mit 1,8 Liter und 82 kW (112 PS) oder abgasentgifteten 83 kW (113 PS) aus 1,9 Liter Hubraum.



Eine gelungene Synthese aus Temperament und Sparsamkeit zeigt sich auch bei vier weiteren Triebwerken, von 55 kW (75 PS) bis 66 kW (90 PS). Mit oder ohne Katalysator. Der neue Audi 80 präsentiert sich bereits ab Werk mit einem ungewöhnlich hohen Ausstattungs-niveau. Seine Innenraum-atmosphäre ist geprägt von sachlicher Eleganz, geschmackvollen Farbabstimmungen und hoher Qualität. Die Stoff-sitz-bezüge sind in der serienmäßigen Crayon-Ausstattung im Fischgrätmuster strukturiert, äußerst strapazierfähig und ganz auf Langlebigkeit ausgelegt. Die fünf verschiedenen Innenausstattungs-farben sind nach Ihren Wünschen mit unterschiedlichen Farbgebungen für die Armaturentafel kombinierbar.

Serienmäßig sind unter anderem zwei einstellbare Vollkopfstützen vorn, die grüngetönte Wärmeschutzverglasung, Liegesitzeinrichtung für Fahrer und Beifahrer, Gurthöheneinstellung vorn, Türverkleidungen mit angeformten Armlehnen und integrierten Griffen, Fuß-raumauskleidung in Velours mit Trittschutz auf der Fahrerseite, seitliche Gepäckraumauskleidung, der mit Vlies ausgelegte ebene Ladeboden und vieles mehr.

Es gibt den Audi 80 ab
DM 21.980,-

**Für Probefahrten stehen Ihnen
jederzeit Fahrzeuge zur Verfügung.**



**Autohaus
Wilhelmstraße**

Ihr V-A-G - Partner in Hamm - Telefon 4 49 51





Musikalisches Kaleidoskop in der Maximilianhalle

Ein musikalisches Kaleidoskop Osteuropas erwartet die Besucher des Festkonzertes „Balalaika-Klänge“ am Sonntag, 30. November, im Festsaal des Maximilianparkes. Gemeinsam mit den Männerchören Everswinkel und Sendenhorst gestaltet das Mandolinenorchester Her-

ringen dieses Konzert am Sonntagnachmittag.

Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr, Einlaß ist ab 15 Uhr, und wird gegen 18 Uhr beendet sein. Karten zum Preis von 5 DM sind an der Abendkasse und im Vorverkauf beim Verkehrsverein und am Maximilianpark erhältlich.

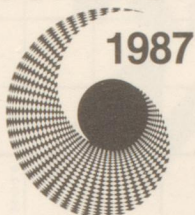
„Die neue Küche“ von Weber

Schillerstraße 1-3 · 4700 Hamm 1 · Tel. (023 81) 124 02

Wir führen Küchen und Einbaugeräte von Leicht, Rational, Hano, Siemens, Neff, Gaggenau.

Contact 1987 — unter diesem Titel ist vom 26. September bis 4. Oktober 1987 eine Veranstaltung in der Regie des städtischen Werbeamtes geplant, die als internationale Woche der Begegnung ein weit gefächertes Programm bieten wird. Verbunden damit wird ein entscheidender Imagegewinn für die Stadt

CONTACT



Hamm, 26. sept. - 4. okt. 1987
Veranstalter: Der Oberstadtdirektor der Stadt Hamm, Werbeamt

Atmosphäre und Weltoffenheit sowie als Forum für Ideen, Initiativen und Innovationen. Dabei soll der Wille zur Völkerverständigung, Toleranz und Frieden im Mittelpunkt stehen.

Einen besonderen Stellenwert wird die Eröffnungsveranstaltung und als deren Pendant die 10jährige Geburtstagsfeier des Internationalen Club Hamms unter dem Titel „American Highlights“ haben.

Die gesamte Veranstaltung hat darüber hinaus die Zielsetzung, einen entscheidenden Imagegewinn für die Stadt Hamm zu erreichen. Die Programmgestaltung stellt darauf ab, die Stadt Hamm werbe- und medienwirksam nach außen und innen zu präsentieren. Darin sollen nach Möglichkeit alle die gesellschaftlichen Gruppen einbezogen und beteiligt werden, die bereits seit längerem Kontakte zu entsprechenden Partnern im Ausland unterhalten oder beabsichtigen, solche aufzubauen. Den Hammer Partnerschaftsstädten und den befreundeten Städten kommt dabei eine besondere Rolle bei der Programmgestaltung zu.

1987 Internationale Woche der Begegnung

Hamm sein, der sich aus den vielfältigen Werbemaßnahmen für diese Veranstaltung ergibt.

Als vorläufige Programmpunkte sind ein Jugend-Theater-Festival, ein Chortreffen, ein Tanzturnier, ein Kolloquium von Gleichstellungsbeauftragten sowie ein Fußballturnier, jeweils mit internationaler Beteiligung, vorgesehen. Eine große Finnlandpräsentation und ein Dänemark-Center sollen Einblicke in die Lebensweise und Kultur dieser beiden Länder geben. Weiterhin sind Kunst-, Briefmarken- und Buchausstellungen, ein City-Fest mit internationalem Unterhaltungsprogramm und lukullischen Spezialitäten vorgesehen.

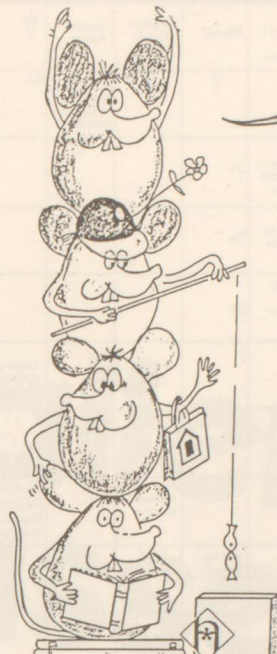
Als Leitgedanken haben die Veranstaltungsplaner die Kommunikation zwischen Menschen, Medien und Märkten und den Ausdruck der lebendigen Städtepartnerschaften und -freundschaften über das Programm gesetzt. Contact 1987 versteht sich als Symbol für internationale

Briefmarken BÖGGE Münzen

Das Fachgeschäft für Briefmarken und Münzen in Hamm bietet Ihnen:

- An- und Verkauf von Briefmarken und Münzen
- Ankauf von Gold und Silber
- Zubehör aller führenden Hersteller am Lager
- Abos.
- Taxierung

Alfred Bögge, Weststraße 56, im City-Center, Eingang Boecker-Passage · 4700 Hamm 1 · Tel. (023 81) 123 55



Treff
Jugendbücherei
... jeden **Mittwoch**
um **15 Uhr!**

5. 11. Katze mit Hut
— Vorlese- und Malnachmittag für Kinder ab 6 Jahren —

12. 11. Komm, sagte die Katze
— Eine Hochwassergeschichte auf Dias für Bilderbuchkinder —

26. 11. Fenstergeschichten
angeguckt und selbstgemacht
— Malnachmittag für Kinder ab 6 Jahren —

10. 12. Der Geburtstagsgorilla

Stadtbücherei Hamm,
Ostenallee 1-5, 4700 Hamm 1

Astronaut Furrer in Hamm

Ihre gemeinsame Unternehmertagung 1986 führen die Unternehmerverbände Westfalen-Mitte/Westfalen-Nordwest e.V., der Einzelhandelsverband Westfalen-Mitte e.V. und die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe e.V. am Donnerstag, 6. November, 19 Uhr in Hamm durch. Tagungsort ist der Festsaal der Maximilianhalle.

Den Festvortrag wird Wissenschafts-Astronaut Dr. Reinhard Furrer zu dem Thema „Wissen-

schaft und Raumfahrt — Risiken, Chancen, Nutzen“ halten. Dr. Furrer ist seit 1983 Wissenschafts-Astronaut bei der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt und war 1985 Mitglied der wissenschaftlichen Besatzung beim Flug des deutschen Raumlabors Space-lab „D 1“. Er ist Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und der Association of European Astronauts.



DAS HAUS DER BÜCHER UND SPIELE

Buchhandlung Otto F. Dabelow

Weststraße 26 (Fußgängerzone), Tel. 023 81/2 41 23

Für die diesjährige Influenza-(Grippe-) Schutzimpfung ist eine Impfung mit zwei verschiedenen Impfstoffen erforderlich, um einen ausreichenden Schutz zu erhalten. Nach den Feststellungen der Weltgesundheitsorganisation breitet sich z.Z. neben der alten Variante des Influenza-Virus weltweit eine neue Variante

Influenza ist im Gegensatz zu der „normalen“ Grippe eine Erkrankung mit oftmals schweren gesundheitlichen Folgen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, aber auch Erwachsene und Kinder, die bereits durch Kreislauferkrankungen, chronische Erkrankungen der Luftwege oder der Nieren, Stoffwechsel-

Vorsicht! Neuer Grippevirus

des Krankheitserregers aus. In China, Hongkong, Indien, Japan, Malaysia, Neuseeland und Singapur wurde der neue Typ bereits nachgewiesen.

Impfungen gegen nur eine Variante der Influenza-Viren bieten deshalb in den kommenden Wintermonaten nur einen unzureichenden Schutz gegen eine Infektion. Der Impfstoff gegen die neue Virus-Variante wurde bereits hergestellt und geprüft, ab November wird er in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Krankheiten, chronische Anämien oder Immundefekte in ihrem Abwehrsystem geschwächt sind. Auch Personen, die im Krankheitsbereich tätig sind oder sonst im Beruf viel mit Menschen zusammenkommen, sollten bei sich für einen ausreichenden Impfschutz sorgen.

Das städtische Gesundheitsamt führt in diesem Jahr keine Grippe-Schutzimpfungen durch. Wer sich impfen lassen will, sollte sich deshalb an seinen Hausarzt wenden.

Beiname Venedigs	süd-amerik. Pflanzenfresser	Höflichkeitsbezeichnung	Putzmittel f. Glasflächen	Monat	Arbeitsentgelt	Zauberkunst	Verkehrsmittel (Kurzwe.)	Mineralien-gemeine	chem. Zeichen f. Aluminium	Ruhe-statt (Mz.)	Himmels-bote
7	V	V	5	V	V	Steuer	V	V	V	V	V
ostfries. Insel			Inselgruppe i. süd. Ind. Ozean	>		13				3	
Nähmittel	>										
Rechtsbrauch	>		Fluss in Ungarn	>	11				Material für Einlegearbeiten		
Brutstätte	>	12	fruchtbare Wüstenstelle	>			veralt.: Truppen-spitze Harn	>	V		
Gruppe von Künstlern	>				1		Unange-nahmes	>	V		
Abk. für nota-bene	>	Bitte um Aus-kunft	altital. Land-schaft	>					9		Greif-vogel
Färberdistel	>	V			Kampfgewinn		Donau-zufluss Wasser-strudel	>		Wasserpflanze	V
Fluss im Kaukasus	>	4		geistig. Gehalt engl. Insel	>	V			Meeres-raub-fisch Klang	>	V
west-rumän. Stadt	>		Spiel-einsatz	>			un-bändig, verrückt	>	V		10
Ablenkung, Unterbrechung		Werk-zeug (Mz.)	>				weibl. Vorname	>	2		
8						Schul-tornister	>				58-024

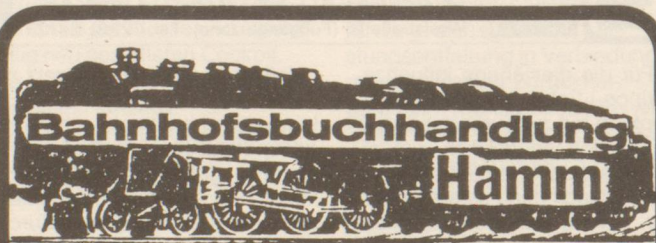
PREIS-RÄTSEL

10 Bücher „Geschenke zum Selbermachen“ für Advent und Weihnachten verlosen wir diesmal unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes aus unserem Preisrätsel. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und können ihren Gewinn bei der Bahnhofsbuchhandlung im Hauptbahnhof Hamm abholen.

Los geht's: Schreiben Sie das Lösungswort und den Absender auf eine Postkarte an:

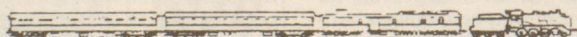
Doris Schnitker, Hans-Böckler-Straße 13, 4700 Hamm 4.

Einsendeschluß ist der **1. Dezember 1986** (Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**Große Aktion
„Billige Bücher“ im Bahnhof**

**Monat November
und Dezember,
ca. 150 verschiedene Titel
zu stark herabgesetzten
Preisen.**



Christliche Literatur
**BUCHHANDLUNG
BERTRAM**

Wilhelmstraße 32
Telefon 02381/25184
4700 Hamm 1

**Zick-Zack-
Nähmaschinen**
bei uns ab **DM 398,-**
Garantie: 5 Jahre

**Wir bieten Ihnen
eben mehr!**



BRÖKER

Hamm, Oststr. 12
Werne, nur Steinstr. 33

IHR PARTNER FÜR DIE GRÜNE UMWELT



sennekamp
BAUMSCHULEN UND
LANDSCHAFTSGESTALTUNG

Im Zengerott 5 · 4700 Hamm 1 (Rhynern) · Tel. (0 23 85) 2313

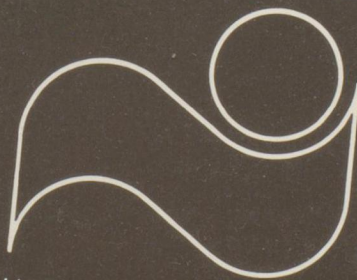
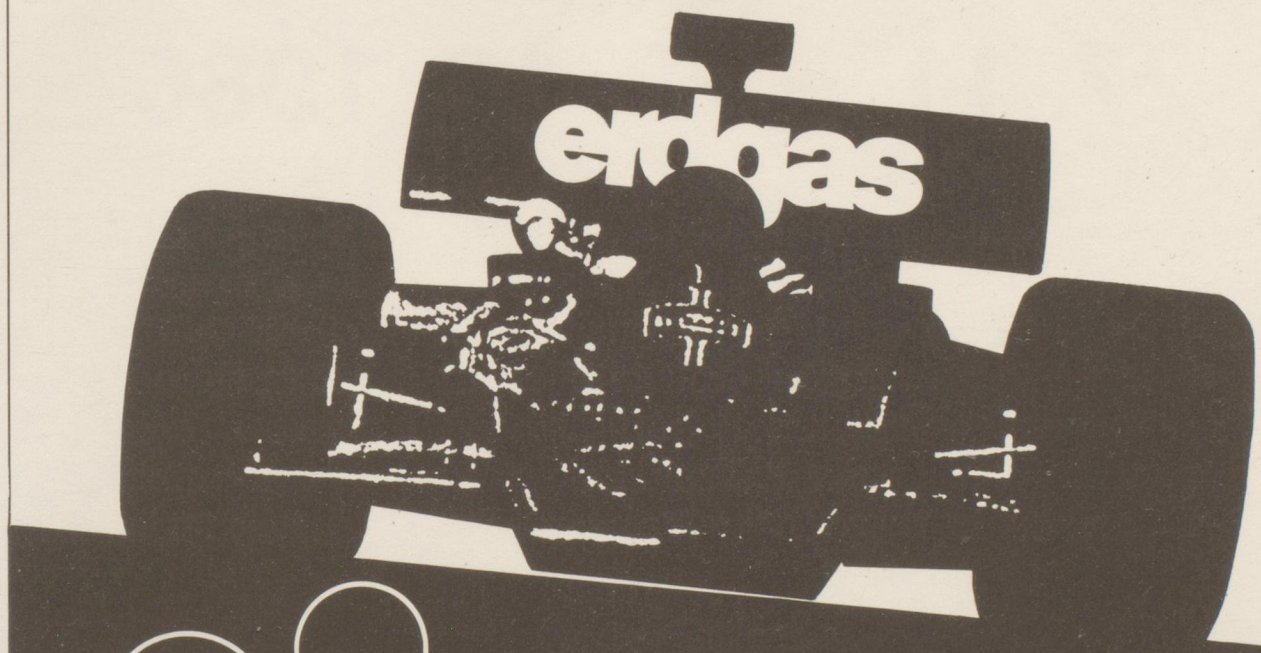
Fortsetzung von Seite 8
Wer war Gustav Lübcke?

von Oberbürgermeister Matthaei zu verdanken, daß Lübcke die Rolle als Leihgeber in dem Augenblick aufgab, als er merkte, daß die Stadt Hamm an dem Erwerb seiner Sammlungen ein lebhaftes Interesse bekundete, wie das deutlich aus dem Bericht über den Besuch der Herren Banning und Bänfer im Dezember 1916 zu erkennen war. Als dann Bänfer bereits im Januar 1917, mit Vollmachten ausgestattet, nochmals die Verhandlung mit Lübcke aufnahm, um in Erfahrung zu bringen, welche Bedingungen er im Fall einer Erwerbung der Sammlungen durch die Stadt Hamm stellen würde, hatte er sich inzwischen zu dem Gedanken durchgerungen, sich wegen seines schlechten Gesundheitszustandes aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen und seine Sammlungen seiner Vaterstadt zu übereignen. Dieser Entschluß konnte ihm nicht leicht gefallen sein, da alle Sammlungs- und Museumsfachleute in Düsseldorf die Meinung geäußert hatten, Hamm sei nicht der Platz für derartige Kunstsammlungen (vgl. Brief vom 10. November 1916 an Oberbürgermeister Matthaei). Als Grundbedingung für die Erwerbung seiner Sammlungen wollte Lübcke lediglich seinen und seiner Frau Lebensabend finanziell gesichert sehen und schlug deshalb eine Rente von jährlich 6.000 Goldmark vor bis zum Tode des Letztlebenden.

Das war eine Forderung, die mehr als bescheiden zu nennen ist im Verhältnis zu dem Wert der Sammlungen, der auf mindestens 450.000 Goldmark geschätzt worden war. Außerdem bot er noch an, wenn seine und seiner Frau Zukunft auf diese Weise gesichert wäre, seinen Wohnsitz nach Hamm zu verlegen und die ehrenamtliche Leitung des Museums zu übernehmen. Die Form, in welcher die Übernahme der Sammlungen durch die Stadt Hamm stattfinden sollte, legte er vertrauensvoll in die Hände der städtischen Körperschaften.



In allen Klassen Meister



stadtwerke
hamm gmbh
energie-info

Unverbindliche Beratung im Stadtwerkehaus,
Telefon 2743 82 oder 2744 92.



Hammer
WEIHNACHTSMARKT
vom
27. 11. – 23. 12. 1986

